

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Szlávy und sein Nachfolger.

B u d a p e s t, 19. Mai.

Wer ist heute der interessanteste Politiker Ungarns? Wir sind noch nicht in der Lage, ihn zu nennen, ja, wir fügen sofort hinzu, daß, wenn wir ihn nennen könnten, er vielleicht sofort aufhören würde, interessant zu sein. Denn er ist ja hauptsächlich aus dem Grunde interessant, weil sein Name unbekannt ist. Die Empfindung, mit welcher die Bevölkerung der Ernennung des Nachfolgers des Herrn v. Szlávy entgegensteht, hat etwas mit jenen Gefühlen gemein, von denen Freunde und Verwandte erfüllt sind, wenn ein "freudiges Familienereignis" im Anzuge ist. Würste man Tag und Stunde des Eintreffens eines solchen Ereignisses und könnte man überdies noch mit Bestimmtheit voraussagen, ob der neue Ankömmling ein Knabe oder ein Mädchen sein werde, so ginge hierdurch der ganze poetische Zauber verloren, der die angeedeutete Situation umgibt. Nun, ganz so dicht ist der die Person des zukünftigen gemeinsamen Finanzministers umgebende geheimnißvolle Schleier denn doch nicht gewoben; das Eine läßt sich nämlich bereits jetzt mit apodiktischer Gewissheit konstatiren, daß der Nachfolger des Herrn v. Szlávy jedenfalls dem männlichen Geschlechte angehören werde. Mehr läßt sich über ihn vorläufig nicht sagen. Man behauptet zwar, daß er ein Ungar sein werde, aber auch das ist noch nicht gewiß. Geselich ist jedenfalls die Ernennung eines österreichischen Staatsmannes auf den erledigten Posten nicht ausgeschlossen. Eine besonders angenehme Position wird der zukünftige Verwalter der okkupirten Provinzen keineswegs haben, mag derselbe ein Ungar oder ein Oesterreicher sein. Hierin liegt wohl auch der Hauptgrund, weshalb die Erledigung dieser durch den Abgang des Herrn v. Szlávy akut gewordenen Affaire sich so lange verzögert. Man möchte dem neuen Ankömmling die Wege ebnen, indem man die Kompetenz-Differenzen, welche zwischen Szlávy und dem Kriegsminister aufgetaucht waren, möglichst schlichtet. Vielleicht will man auch die Hochfluth der im ungarischen Reichstage tobenben bosnischen Debatte vorüberziehen lassen, ehe man zur Ernennung des neuen Ministers schreitet, der ja unter allen Umständen einer durch nichts gestörten Ruhe bedürfen wird, um in seinem neuen Amte heimisch zu werden und umfangen an die seiner harrenden Aufgaben heranzutreten zu können. Diese Aufgaben haben für einen Politiker von einiger Ambition — und welcher wäre Politiker hätte keine Ambition — fürwahr wenig Verlockendes. Bosnien ist angeblich ein an Naturhägen nicht armes Land, aber der Lorbeer gedeiht in seinen Thälern und Schluchten nicht. Jedem Politiker, der die Nachfolgerschaft Szlávy's antritt, droht eine doppelte Gefahr: die Gefahr der Ungunst von oben, die Gefahr der Unpopularität von unten. Bosnien hat bisher 200 Millionen Gulden verschlungen. Aber der "bosnische Moloch" wäre kein echter Moloch, wenn er sich mit Banknoten begnügen würde. Er verzehrt zwar keine unschuldigen Kinder und Jungfrauen, aber er hat bisher eine geradezu unerfättliche Gier nach lebendigen Staatsmännern bekundet. Das erste Menschenopfer, welches er gefordert hat, war Koloman Széll. Diesem folgte kein Geringerer, als Graf Julius Andrássy, der wohl freiwillig ging, aber nur nachdem auch er sich an den Folgen der bosnischen Okkupation müde gehezt hatte. Das dritte Opfer ist Herr v. Szlávy, der nächstens die Reise nach dem bekanntlich nicht sehr romantisch gelegenen Berettyó-Ujfalú antreten wird. Wer wird das vierte Opfer sein? Nun, wer Anderer sollte es sein, als der Amtsnachfolger Szlávy's? Das ist so natürlich und logisch, daß man nicht einmal ein schlauer Fuchs zu sein braucht, um zu dieser Amtsnachfolgerschaft aufgefordert, an das "vestigia terrent" der äposischen Fabel erinnert zu werden.

Aber schließlich muß ein gemeinsamer Finanzminister doch gefunden werden. Die schlaflosen Nächte des Herrn Ministerpräsidenten müssen endlich ein Ende nehmen — man sagt nämlich, daß das Auffinden einer geeigneten Persönlichkeit für den fraglichen Posten unserem Kabinettschef schwere Sorgen bereitet — und schließlich kann ja das jetzige Interregnum ohne Schädigung der Staatsinteressen nicht in's Endlose verlängert werden. Dem Manne, der dem baldigen Rufe der Krone Folge zu leisten gedenkt, möchten wir nun den wohlgemeinten Rath erteilen, er möge mit sich selbst strenge Prüfung darüber vornehmen, was er eigentlich erreichen will. Ist es für ihn ein genug erhabenes Ziel, einst sagen zu können, daß auch er Minister gewesen, so mag er getrost zugreifen. Dieses Ziel kann er mit Gewissheit erreichen. Freilich ist dieses Ziel nicht hoch genug, um von einem wahren Staatsmanne ambitionirt zu werden. Will aber der zukünftige gemeinsame Finanzminister etwas Höheres erreichen, so möge er seine staatsmännische Konstitution mit der größten Gewissenhaftigkeit prüfen, er möge sehen, ob sein politischer Knochenbau die genügende Stärke und seine geistige Muskulatur die nöthige Fähigkeit besitzt, um auch durch die schwierigsten Probleme nicht so bald zerrieben zu werden. Der zukünftige Minister für Bosnien muß entweder ein Bureaukrat sein, der in den ihm vorgezeichneten Bahnen zu wandeln entschlossen ist oder er muß ein wirklicher Staatsmann sein, der sich inmitten der ungünstigsten Strömungen kühn Bahn zu brechen weiß. In dieser Beziehung ist die Carriere Szlávy's außerordentlich lehrreich. Für einen simplen Bureaukraten war Szlávy entschieden zu bedeutend, für einen Staatsmann auf einem so schwierigen Posten, wie die Verwaltung der okkupirten Länder, absolut unzulänglich.

Szlávy gehörte zu jener Sorte unglückseliger Politiker, die, wenn auch die Sachen schief gehen, längere Zeit hindurch contre coeur mitthun — lange genug nämlich, um eine Situation heranzureifen zu lassen, welcher ihre Kräfte nicht mehr genügen; welche aber, sobald die Komplikationen in ein bedenkliches Stadium getreten sind, sich zu einer gewaltigen Kraftanstrengung aufraffen und — Fersengeld nehmen. In seiner gesammten staatsmännischen Laufbahn hat Szlávy einer schwierigen Situation nie die Stirne, sondern nur immer seine Rehrseite gezeigt. Besonders merkwürdig war von allem Anfange an seine Haltung in der bosnischen Frage. Im Jahre 1878 war er ein Gegner der Okkupation. Im ungarischen Abgeordnetenhaus war er der unsichtbare Chef der Partei der Fronteure, jener unzufriedenen Elemente, welche innerhalb der Regierungspartei fortwährend gegen das Kabinet intriguirten. Das Ministerium hatte demissionirt. Der Unwille gegen die bosnische Unternehmung hatte im Abgeordnetenhaus den Höhepunkt erreicht. Man bezeichnete Herrn v. Szlávy als den einzig möglichen Nachfolger Tisza's. Im entscheidenden Augenblicke aber bekam Herr v. Szlávy Herzklopfen und nachdem im Abgeordnetenhaus Wochen hindurch gegen das Ministerium gedonnert wurde, wußte dieser Staatsmann eine Adresse durchzusetzen, welche zwar die Politik des Ministeriums halb verurtheilte, welche es aber dem Kabinet dennoch ermöglichte, im Amte zu verbleiben. Das war die erste Etappe seiner bosnischen Politik. Kurz darauf übernahm derselbe Szlávy einen Posten, auf welchem ihm die Fortsetzung der von ihm verurtheilten bosnischen Politik zufiel. Aus einem Bekämpfer der Okkupation wurde er der Verwalter der okkupirten Länder. Als Minister für Bosnien war er dann wieder ganz der alte Szlávy. Er war mit dem Gange der Dinge unzufrieden, in camera caritatis wigelte und rai-sonirte er, dabei aber ließ er die Dinge sich entwickeln, ohne denselben einen Widerstand entgegenzustellen. Jeder ernste, voraussichtige Staatsmann hätte zur Zeit sein aut-uaat gestellt, Szlávy suchte die Achsel und blieb; dafür aber demis-

sionirte er just in dem Momente, da die von ihm gebuldeten, unter seiner Amtsleitung herangewachsenen Schwierigkeiten gefährlich wurden. Nachträglich soll der Welt eingeredet werden, er habe durch seinen Rücktritt irgend ein großes Prinzip, irgend ein mächtiges Interesse gerettet, in Wirklichkeit ist aber sein Rücktritt nur ein Versuch, sich selbst zu retten. Ueberhaupt erweist man dem Politiker Szlávy keinen Dienst, wenn man ihn in über-eifriger Liebedienerei um jeden Preis auf ein Piedestal stellen will, das für seine im Ganzen nicht unfreundliche, aber alles eher als bedeutende Bonhomme-Figur absolut nicht paßt. Oder sollte es sich hiebei nicht so sehr um die Statue, als um das Piedestal handeln?

Es gibt übrigens für gefallene Minister ein entscheidendes Wintermin: die Uebernahme der Führerschaft der Opposition. Der gefallene Minister muß in den Reihen der Opposition jene Politik vertreten, mit welcher er im Rathe der Krone unterlegen ist. Das ist keine illoyale Rolle, sondern eine hochachtbare Mission, eine Konsequenz des parlamentarischen Systems. Um aber eine Politik, sei es im Kabinettsrathe, sei es im Parlamente, mit Erfolg vertreten zu können, muß man vor Allem eine Politik haben. Dem gefallenen Minister, dem ein klar ausgeprägtes politisches Programm fehlt und der nicht den Muth oder nicht den Willen hat, dieses Programm vor der öffentlichen Meinung zu vertreten und dem es vielleicht auch an der festen Ueberzeugung gebricht, daß seine Ansichten wirklich die für den Staat heilsamsten sind, einem solchen gefallenen Minister steht nur ein Weg offen — der Weg in die Ruhe des Privatlebens. Dieser Weg ist gewiß der bequemste, aber er führt nicht zum Ruhme. Vielleicht sucht Herr v. Szlávy selber den Ruhm und den Ruf eines bedeutsamen Staatsmannes nicht, vielleicht sucht er über solche Lappalien mit dem Skeptizismus des lachenden Philosophen die Achsel, dann möge er aber auch veranlassen, daß man ihn nicht unausgesetzt in Weihrauchswolken hülle und in Hymnen besinge. Er möge dann dem überlauten Sängerknaben mit dem nie rastenden Weihrauchskübel in seiner jovialen Weise den Rath erteilen, er solle ihn doch endlich einmal in Ruhe lassen!

Die Annexion Bosniens.

B u d a p e s t, 19. Mai.

In der heutigen Sitzung hat sich das Kabinet, b. h. Koloman Tisza, endlich zu einer Enunziation in der bosnischen Frage aufgerafft. Borerst wurde jedoch ein gewandter Plänkler der Regierungspartei, der Romancier Moriz S ó k a i, ins Treffen geschickt, welcher, Wahrheit und Dichtung effektiv mengend, ein romantisch verschleiertes, leider auch stark verzerrtes Bild der panslavistischen Agitation dargestellt hat, um mit diesem Schreckbilde die bosnische Politik der Regierung zu rechtfertigen. Ferdinand S o r á n s k ý hat im späteren Verlauf der Debatte den Sachverhalt auf den wahren Ausgangspunkt zurückgeführt, indem er die historischen Fakten darlegte, aus welchen die künstliche Provokation der hochheftigen Unruhen und die Einmischung unserer Konjularstellen in die frühesten Orientwirren klar erhellt — zu jenem Zwecke, welchen die Militärpartei bis auf den heutigen Tag unablässig verfolgt, nämlich die Annektirung der beiden Balkan-Provinzen.

Die A n n e x i o n — das ist Sinn und Inhalt der heutigen Rede des Minister-Präsidenten. Nicht als ob er dieselbe klar und entschieden als Regierungsprogramm hingestellt hätte. Dazu ist Koloman Tisza viel zu schlau, eine solche Entschlossenheit würde seiner hinterhältigen Manier — welche sich immer mehrere Hinterthürchen offen läßt — diametral widersprechen. Er liebt es, seinen innersten Gedanken unter verschiedenstem Beiwert und allerlei Flieder zu verbergen. Auch seine heutige Rede war von solchem reichlich umrankt. Wir verzichten darauf, uns mit dem polemischen Theile seiner

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Rede zu beschäftigen und wollen bloß auf die positiven Momente derselben reflektieren.

Da müssen wir vor Allem auf jene kräftige Betonung hinweisen, mit welcher der Minister hinsichtlich der Agrarfrage die Rechtmäßigkeit der mohamedanischen Grundbesitz-Ansprüche hervorhob und das Gewicht welches er auf das mohamedanische Element, als Träger der Stabilität in jenen Provinzen legte. Es ist dies gewiß ein sympathischer Gedanke und auch vom allgemein humanitären Standpunkte aus ein vollberechtigter. Er ist jedoch nichts weniger, als die Lösung jener Agrarfrage, welche der Unzufriedenheit der Bevölkerung Bosniens als treibende Ursache dient. Dagegen hat der Ministerpräsident den Gefühlen aller unparteiisch und unbefangenen Denker im Hause Ausdruck verliehen, als der er lügenhaften Phrase an den Leib ging: daß unsere Monarchie jene Provinzen mit Feuer und Schwert vermühte und in denselben auf das Barbarischste vorgehe. Alle Niedertracht des panslawistischen Lager ist in jener Lüge konzentriert, welche man in ganz Europa zu verbreiten trachtete. Während die karniballisch verstümmelten Opfer unserer Armee wahrlich die äußersten Repressalien einer unerbittlichen Kriegsführung motivirt hätten, kann sich der ungarische Ministerpräsident mit dem Bewußtsein vollster Gerechtigkeit auf die Langmuth, auf den humanen Geist berufen, welche die gesammte Aktion der Monarchie, der militärischen sowohl, wie der administrativen befehlet hat. Wir haben eine Kulturmission auf uns genommen, der leider weder unsere politische, noch unsere finanzielle Lage entspricht.

Im weiteren Verlauf seiner Rede legte Tisa das Hauptgewicht auf die juristische Seite der Kompetenzfrage, und hiebei gab er nebenbei, ganz incidentaliter, Erklärungen von weittragender politischer Wichtigkeit zum Besten. Er that dies, indem er sich mit der wörtlichen Interpretation des Berliner Vertrages beschäftigte. Er citirte den berühmten „Mandats“-Paragraphen des Berliner Vertrages, welcher „Okkupation“ und Administration unterscheidet, um den Begriff der „Okkupation“ sodann aus dem — Dictionnaire der französischen Akademie zu definiren als eine Aktion, wonach ein gewisses Gebiet militärisch besetzt, behauptet und definitiv festgehalten wird (demeureur maitre d'un pays). Nun ist es eine ganz einzige Art der staatsrechtlichen Beweisführung, eine der schwerwiegendsten Fragen des internationalen und territorialen Rechtes auf der Basis und Autorität eines Wörterbuchs hin feststellen zu wollen. Herr v. Tisa kann auf diese Erfindung Patent nehmen. Wir sind die bleibenden Herren Bosniens, weil das Wörterbuch der französischen Akademie „Okkupation“ so und so definirt — ist das nicht geradezu sublim? Wenn aber das französische Wörterbuch die höchste Autorität auf dem Gebiete des internationalen Rechtes ist, wozu Bosnien erst annektiren, dann gehört es ja ohnehin uns, und auf welcher Rechtsgrundlage hin hat Graf Andrássy mit der Pforte jene auf Bosnien bezügliche Konvention abgeschlossen, in welcher die Souveränität des Sultans über Bosnien direkt anerkannt wird?

Die Bewegung, welche sich des Hauses bei diesen Worten des Ministerpräsidenten bemächtigte, stellt die Bedeutung, welche das Haus diesem Theile der Rede Tisa's beilegte, außer Zweifel. Jedermann faßte seine Worte als die Proklamirung der Annexion auf. Und diese Auffassung stützt sich nicht bloß auf dieses Detail der Rede des Ministerpräsidenten. Der Geist, der sein ganzes heutiges Auftreten durchweht, dient zur Bekräftigung derselben. Mit voller Schärfe wendete sich Tisa gegen den zweiten Beschlußantrag der gemäßigten Opposition, wonach die Regierung sich von der bisherigen bosnischen Politik lossagen, den „Ausweg“ aus derselben vorbereiten möge. Es ist irrelevant, ob Tisa im Rechte oder Unrechte ist, wenn er das Verschwommene, Unfassbare einer solchen Enunziation geißelt. Alles Gewicht liegt in der Thatsache, daß er von dieser „Umkehr“ nichts wissen will, sie offen und geradezu verwirft und die Behauptung jener Provinzen als Postulat einer nationalen dynastischen Politik hinstellt. Wenn die Freigebung der Okkupation als Eingebung „der panslawistischen Agitatoren“ gebrandmarkt wird, wenn der Besitz jener Provinzen wirklich jenes Gebot staatlicher und nationaler Nothwendigkeit ist, als welche Tisa denselben hingestellt hat: ergibt sich da nicht von selbst die zwingende Konsequenz, daß diese provisorische Besitznahme zur dauernden Herrschaft festgestellt werden müsse? . . .

Wir begnügen uns vorläufig damit, diese neueste Etappe der offiziell eingestandenen Regie-

rungspolitik zu signalisiren. Dieses Eingeständniß von der ungarischen Ministerbank ist von einer Wichtigkeit, neben welcher alle übrigen Momente dieser Debatte zusammenschrumpfen. Der Streit über die Kompetenzfrage sinkt dabei zu sekundärer, gewissermaßen formaler Bedeutung herab. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die bosnische Frage in ein neues Stadium tritt, ihrer Lösung entgegenreift. Es ist jedenfalls ein merkwürdiger Zufall, ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß eben an dem Tage der Tisa'schen Erklärung das provisorische Statut über die Organisation der bosnisch-herzegowinischen Truppen bekannt wurde, jener Truppen, deren projektirte Aushebung zum Vorwande des jüngsten Aufstandes gedient hat.

Budapest, 19. Mai.

* Morgen wird die Kommunikations-Kommission des Abgeordnetenhauses die Berathung des vom Minister Drdódy jüngst eingereichten Gesetzesentwurfes über die in den Komitaten Temes und Torontál durchzuführenden Entwässerungs- und Flußregulierungsarbeiten beginnen. Die administrativ wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfes sind, daß die Schutzdamm-Gesellschaften des linken Theißufers auf der Strecke zwischen der Maros und der Donau vereinigt werden sollen, ferner, daß der Staat die Leitung der Angelegenheiten der Temes-Bega-Gesellschaft mit 1. Juli l. J. in staatliche Verwaltung übernehmen wird. Ueber die vier Gruppen der durchzuführenden Arbeiten und über die Kosten derselben entnehmen wir der Motivirung jenes Gesetzesentwurfes Folgendes:

1. Die Zerstörung der Schutzdämme auf dem linksseitigen Theißufer der Strecke zwischen der Donau und der Maros auf eine solche Entfernung, daß die beiderseitigen Schutzdämme von einander mindestens 800 Meter weit entfernt seien. Die Kosten dieser Arbeiten, welche auf 2.6 Millionen veranschlagt sind, werden die Interessenten zu tragen haben. Es wird auf ein Katastralgeld ein Kostenbetrag von 5 fl. 20 kr. entfallen.

2. Außerdem sind zur Ableitung der Binnengewässer des Torontáler Komitats Arbeiten im Kostenbetrage von 4 Millionen Gulden erforderlich, von welcher Summe auf ein Joch 8 Gulden entfallen. Da nun außerdem die Interessenten dieses 500,000 Katastralgeld umfassenden Gebietes bereits Damm- und Befestigungsarbeiten im Betrage von 1.500,000 Gulden ausführen lassen, von welcher Summe auf ein Joch 3 Gulden entfielen, so beträgt die auf ein Joch entfallende Gesamtlast 16 fl. 20 kr. In Anbetracht der Höhe dieser Kosten soll nun der Staat an den Kosten der oben erwähnten Damm-Befestigungsarbeiten (2.600,000 fl.) in Form eines unverzinslichen, nach zehn Jahren zurückzahlenden Darlehens partizipiren.

3. Die Vollendung der noch nicht beendeten Regulierungsarbeiten der Temes-Bega-Thal-Gesellschaft wird vorläufig noch 1 Million beanspruchen. Aus dem Theiß-Szegediner Anleihen hat diese Gesellschaft bereits ein Darlehen von 1/4 Millionen Gulden erhalten, diese Summe aber vollständig zur Konvertirung ihrer älteren drückenden Schulden verwendet. Um ihre noch nöthigen Arbeiten bewerkstelligen zu können, sind vorläufig noch 1 Million Gulden nöthig, welche Summe, sowie auch die eventuell noch später nöthig werdenden Beträge von den Gesellschafts-Mitgliedern nach Maßgabe des auf die Theiß-Szegediner Anleihe bezüglichen G. N. 1880: 20 verzinst und zurückgezahlt werden.

4. Die Schiffbarmachung des Begalanaals wird 4 Millionen beanspruchen, welche Summe der Staat belasten wird. Bis zu einem gewissen Betrage soll jedoch auch die Temes-Bega-Thalgesellschaft zur Partizipation an diesen Kosten herangezogen werden. Der gesammte Bedarf, der sich nach dem Obigen vorläufig auf 11.600,000 fl. bezieht, soll durch eine ähnliche Kreditoperation gedeckt werden, wie die Theiß-Szegediner Anleihe aus dem Jahre 1880.

* Die gemäßigten Opposition des Abgeordnetenhauses hält Samstag, den 20. d., um 6 Uhr Nachmittags, eine Parteikonferenz.

* Wie feinerzeit mitgeteilt wurde, ist die ungarische Kaufmannshalle beim Ministerium bittlich eingekommen, es möchten Verfügungen getroffen werden, daß die in Kroatien und Slavonien eröffneten Konkurse auch im ungarischen Amtsblatte veröffentlicht werden sollen, um hiedurch den in Ungarn domicilirten Gläubigern die Möglichkeit zu bieten, ihre Forderungen rechtzeitig anmelden zu können. Wir erfahren nun, daß diesem Ansuchen stattgegeben wurde, indem die Gerichtshöfe in Slavonien und Kroatien von der Banal-Tafel angewiesen wurden, entsprechend dem §. 32 der in Kroatien und Slavonien zu Recht bestehenden Konkursordnung vom Jahre 1853 sämtliche Konkurse auch im ungarischen Amtsblatte zu veröffentlichen.

* Man telegraphirt aus Belgrad: Sechzig bewaffnete Montenegriner, von zwei verabschiedeten russischen Offizieren geführt, welche Waffentransporte begleiteten, wollten mit Gewalt durch Uzice. Der Minister des Innern ordnete an, daß ein Bataillon ste aufhalte und entwaffne. Einige sind schon verhaftet.

* Es liegt uns heute das „provisorische Statut“ über die Organisation der bosnisch-herzegowinischen Truppen vor. Wir entnehmen demselben zur Ergänzung des betreffenden, in unserem Blatte veröffentlichten Telegrammes noch Folgendes:

Aus den zur Infanterie assentirten Rekruten sind vier Kompagnien als Instruktions-Abtheilungen zu formiren. In jedem Ergänzungsbezirke wird eine Kompagnie aufgestellt. Diese Infanterie-Kompagnien erhalten

die Nummern 1 bis 4, und zwar: die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Serajewo die Nummer 1, die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Banjaluka die Nummer 2, die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Dolnja-Luzla die Nummer 3, die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Mostar die Nummer 4, und führen die Benennung „bosnisch-herzegowinische Infanterie-Kompagnie Nr. . . .“ Der Friedensstand einer bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnie beträgt 100, dann das derselben nach Weisung des gemeinsamen Kriegsministeriums vom Stande des k. k. Heeres zugetheilte Personale 45 Mann. — Bis auf Weiteres verbleiben die bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien im Bereiche des General-Kommandos in Serajewo dislocirt.

Aus den zur Train-Truppe assentirten bosnisch-herzegowinischen Wehrpflichtigen sind vier Train-Standes-Abtheilungen zu formiren. Die aus dem Bereiche eines Ergänzungsbezirkes assentirten Train-Soldaten bilden einen Standeskörper. Diese Train-Standes-Abtheilungen erhalten die Nummern 1 bis 4, und zwar: die Abtheilung des Ergänzungsbezirkes Serajewo die Nummer 1, Banjaluka Nummer 2, Dolnja-Luzla Nummer 3, Mostar Nummer 4. — Die bosnisch-herzegowinischen Train-Soldaten treten bei den Train-Abtheilungen des k. k. Heeres in Dienstes-Zuteilung und zählen in den systemisirten Stand derselben. Diese Dienstes-Zuteilung erfolgt grundsätzlich zu den in Bosnien und der Herzegowina befindlichen Train-Abtheilungen des k. k. Heeres auf Weisung des General-Kommandos in Serajewo. — Jede bosnisch-herzegowinische Train-Standes-Abtheilung bildet einen Grundbuchsförper.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 19. Mai —

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Das Abgeordnetenhaus setzte die bosnische Debatte fort, zu welcher außer dem Ministerpräsidenten Tisa die Abgeordneten Ludwig Turgenyi und Ignaz Helyi von der äußersten Linken, Moriz Jókai von der Regierungspartei und Ferdinand Horáthy von der gemäßigten Opposition das Wort ergriffen. Im Debattirung wurde die gut besetzte Tagesordnung ohne wesentliche Diskussion erledigt. Wir haben über diese Sitzungen Folgendes zu berichten:

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags. Nach Annahme einiger Petitionen beantragte Góthy, daß die Sitzungen bloß bis 2 Uhr dauern sollen. Die Majorität lehnte dies ab. Hierauf votirte das Haus sein Budget für den Monat Mai, dann aber wurde die bosnische Debatte fortgesetzt, in welcher zunächst Ludwig Turgenyi gegen die Bewilligung des Passifikationskredits sprach.

Moriz Jókai.

Wer sich die Ausgabe gestellt hat, die allgemeine Richtung der auswärtigen Politik anzugreifen oder zu vertheidigen, der muß die Gesamtheit der Ereignisse überblicken. Von dieser Auffassung ausgehend, sagt Redner, habe er sich über den eigentlichen Ursprung des orientalischen Krieges an authentischer Quelle informiert. Er erzählte dann, daß ein serbischer Knez im Jahre 1874 auf dem Markte zu Bogonica einen türkischen Beg erschloß, worauf die erbosten Türken 17 Montenegriner und Dalmatiner niedermachten. Das war der Ausgangspunkt. Die Türkei trachtete die Sache zu schlichten, allein eine mächtige Liga, die ihren Sitz in Konstantinopel hatte, schürte das Feuer. In Bulgarien wurde eine Erhebung, eine sizilianische Besper vorbereitet; Midhat Pascha berückte darüber nach Konstantinopel und empfahl Gegenmaßregeln, allein die erwähnte Liga stürzte ihn. Die Türkei bekämpfte die Gegner nur mit halber Kraft und so entwickelte sich der russische Krieg, in welchem die Türken wohl bewiesen, was sie zu leisten vermögen. Allein es war zu spät, sie unterlagen.

Der Abgeordnete Szilágyi — so fuhr Jókai dann fort — hat aber gesagt, daß dieser Krieg feinerlei gefährliche Wirkung auf Ungarn hatte, daß hier keine Unruhen ausbrachen. Ich bewundere stets seine Gedächtniskraft, noch mehr aber seine Vergessenskraft. (Heiterkeit rechts.) Er scheint die Werbungen und den Hochverrathsprözeß, der darauf folgte, zu vergessen. Daß dort etwas im Entstehen begriffen war, das kann der Herr Abgeordnete eben so gut wissen, wie ich; daß nichts geschehen, ist das Verdienst der Regierung. (Zustimmung rechts.) Wollen Sie sich nun des im kroatischen Landtag Gesagten erinnern. Dort ist eine Partei, die es nicht einmal der Mühe werth hält, die Maske der Loyalität vorzuhalten (Zustimmung rechts) und nicht sagt, Bosnien solle zu Kroatien und Dalmatien gehören, sondern, umgekehrt, Kroatien und Dalmatien zu Bosnien und der Herzegowina. (Heiterkeit.) Man gehe nur nach Fiume und dort kann man erfahren, was es war, was uns zwingt, mit der größten Vorsicht und Energie vorzugehen. Für uns war dieselbe Tragikomödie im Spiel, die das Osmanenreich durchmachen mußte. Zuerst Manifeste, die Steuere sei zu drückend, seitens Jener, die keine bezahlten (Heiterkeit), es sei ungerecht, Waffen zu tragen, wieder seitens Solcher, die stets von Waffen starren, die Religion sei bedroht, wie Jene klagen, denen die österreichische Regierung Kirchen baute, welche Jene dann anzündeten; dann ein Raubzug, dann der Friedensapostel Baron Robich, der die Unruhstifter streifte, sie Brüdern nannte, ihnen Ordensbänder gab, bis er sah, daß trotz alledem der Aufstand unter seinen Füßen ausbreche. Die Rollen waren vertauscht, die Bulleins über gemommene Schlachten im vortheil geschrieben und die Schilderungen von österreichisch-ungarischen Grausamkeiten vollendet, bevor noch etwas geschehen war, und es gab geschiedte Blätter, die das auch druckten. (Heiterkeit.) Aber die österreichisch-ungarische Regierung beging nicht den Fehler der türkischen, sondern machte dem Aufstande ein Ende. (Heiterkeit und Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Für uns ist es eine Last, daß wir deshalb Geld ausgeben müssen. Es ist dies für uns ebenso ein Uebelstand, wie für Holland, daß das Meer höher steht, als das Festland, und es daher gezwungen ist, sich mit starken Dämmen zu schützen. Der „terrugo navalis“ bohrt aber fort und fort und man muß die Dämme alle zehn Jahre erneuern. Ein solcher terrugo navalis ist die Liga.

Rede zu beschäftigen und wollen bloß auf die positiven Momente derselben reflektieren.

Da müssen wir vor Allem auf jene kräftige Betonung hinweisen, mit welcher der Minister hinsichtlich der Agrarfrage die Rechtmäßigkeit der mohamedanischen Grundbesitz-Ansprüche hervorhob und das Gewicht welches er auf das mohamedanische Element, als Träger der Stabilität in jenen Provinzen legte. Es ist dies gewiß ein sympathischer Gedanke und auch vom allgemein humanitären Standpunkte aus ein vollberechtigter. Er ist jedoch nichts weniger, als die Lösung jener Agrarfrage, welche der Unzufriedenheit der Bevölkerung Bosniens als treibende Ursache dient. Dagegen hat der Ministerpräsident den Gefühlen aller unparteiisch und unbefangenen Denker im Hause Ausdruck verliehen, als der er lügenhaften Phrase an den Leib ging: daß unsere Monarchie jene Provinzen mit Feuer und Schwert verwüste und in denselben auf das Barbarischste vorgehe. Alle Niedertracht des panslawistischen Lager ist in jener Eige konzentriert, welche man in ganz Europa zu verbreiten trachtete. Während die kannibalisch verstümmelten Opfer unserer Armee wahrlich die äußersten Repräsentanten einer unerbittlichen Kriegsführung motiviert hätten, kann sich der ungarische Ministerpräsident mit dem Bewußtsein vollster Gerechtigkeit auf die Langmuth, auf den humanen Geist berufen, welche die gesammte Aktion der Monarchie, der militärischen sowohl, wie der administrativen befehlt hat. Wir haben eine Kulturmission auf uns genommen, der leider weder unsere politische, noch unsere finanzielle Lage entspricht.

Im weiteren Verlauf seiner Rede legte Tisa das Hauptgewicht auf die juristische Seite der Kompetenzfrage, und hiebei gab er nebenbei, ganz incidentaliter, Erklärungen von weittragender politischer Wichtigkeit zum Besten. Er that dies, indem er sich mit der wörtlichen Interpretation des Berliner Vertrages beschäftigte. Er citirte den berichtigten „Mandats“-Paragraphen des Berliner Vertrages, welcher „Okkupation“ und „Administration“ unterscheidet, um den Begriff der „Okkupation“ sodann aus dem — Dictionnaire der französischen Akademie zu definieren als eine Aktion, wonach ein gewisses Gebiet militärisch besetzt, behauptet und defendirt wird (demeurer maître d'un pays). Nun ist es eine ganz einzige Art der staatsrechtlichen Beweisführung, eine der schwerwiegendsten Fragen des internationalen und territorialen Rechtes auf der Basis und Autorität eines Wörterbuches hin feststellen zu wollen. Herr v. Tisa kann auf diese Erfindung Patent nehmen. Wir sind die bleibenden Herren Bosniens, weil das Wörterbuch der französischen Akademie „Okkupation“ so und so definiert — ist das nicht geradezu sublim? Wenn aber das französische Wörterbuch die höchste Autorität auf dem Gebiete des internationalen Rechtes ist, wozu Bosnien erst annektieren, dann gehört es ja ohnehin uns, und auf welcher Rechtsgrundlage hin hat Graf Andrassy mit der Porte jene auf Bosnien bezügliche Konvention abgeschlossen, in welcher die Souveränität des Sultans über Bosnien direkt anerkannt wird?

Die Bewegung, welche sich des Hauses bei diesen Worten des Ministerpräsidenten bemächtigte, stellt die Bedeutung, welche das Haus diesem Theile der Rede Tisa's beilegte, außer Zweifel. Jedermann faßte seine Worte als die Proklamirung der Annexion auf. Und diese Auffassung stützt sich nicht bloß auf dieses Detail der Rede des Ministerpräsidenten. Der Geist, der sein ganzes heutiges Auftreten durchweht, dient zur Bekräftigung derselben. Mit voller Schärfe wendete sich Tisa gegen den zweiten Beschlusantrag der gemäßigten Opposition, wonach die Regierung sich von der bisherigen bosnischen Politik lossagen, den „Ausweg“ aus derselben vorbereiten möge. Es ist irrelevant, ob Tisa im Rechte oder Unrechte ist, wenn er das Verschwommene, Unfaßbare einer solchen Enunziation geißelt. Alles Gewicht liegt in der Thatfache, daß er von dieser „Umkehr“ nichts wissen will, sie offen und geradezu verwirft und die Behauptung jener Provinzen als Postulat einer nationalen sowohl als dynastischen Politik hinstellt. Wenn die Preisgebung der Okkupation als Eingebung „der panslawistischen Agitatoren“ gebrandmarkt wird, wenn der Besitz jener Provinzen wirklich jenes Gebot staatlicher und nationaler Nothwendigkeit ist, als welche Tisa denselben hingestellt hat: ergibt sich da nicht von selbst die zwingende Konsequenz, daß diese provisorische Besignahme zur dauernden Herrschaft festgestellt werden müsse?

Wir begnügen uns vorläufig damit, diese neueste Etappe der offiziell eingestandenen Regie-

rungspolitik zu signalisiren. Dieses Eingeständniß von der ungarischen Ministerbank ist von einer Wichtigkeit, neben welcher alle übrigen Momente dieser Debatte zusammenschmelzen. Der Streit über die Kompetenzfrage sinkt dabei zu sekundärer, gewissermaßen formaler Bedeutung herab. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die bosnische Frage in ein neues Stadium tritt, ihrer Lösung entgegenreift. Es ist jedenfalls ein merkwürdiger Zufall, ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß eben an dem Tage der Tisa'schen Erklärung das provisorische Statut über die Organisation der bosnisch-herzegowinischen Truppen bekannt wurde, jener Truppen, deren projektirte Aushebung zum Vorwande des jüngsten Aufstandes gedient hat.

Budapest, 19. Mai.

Morgen wird die Kommunikations-Kommission des Abgeordnetenhauses die Berathung des vom Ministerpräsidenten jüngst eingereichten Gesetzentwurfes über die in den Komitaten Temes und Torontál durchzuführenden Entwässerungs- und Flußregulierungsarbeiten beginnen. Die administrativ wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind, daß die Schutzdamm-Gesellschaften des linken Theißufers auf der Strecke zwischen der Maros und der Donau vereinigt werden sollen, ferner, daß der Staat die Leitung der Angelegenheiten der Temes-Bega-Gesellschaft mit 1. Juli l. J. in staatliche Verwaltung übernehmen wird. Ueber die vier Gruppen der durchzuführenden Arbeiten und über die Kosten derselben entnehmen wir der Motivirung jenes Gesetzentwurfes Folgendes:

1. Die Zurückverlegung der Schutzdämme auf dem linksseitigen Theißufer der Strecke zwischen der Donau und der Maros auf eine solche Entfernung, daß die beiderseitigen Schutzdämme von einander mindestens 800 Meter weit entfernt seien. Die Kosten dieser Arbeiten, welche auf 2.6 Millionen veranschlagt sind, werden die Interessenten zu tragen haben. Es wird auf ein Katastraljoch ein Kostenbetrag von 5 fl. 20 kr. entfallen.

2. Außerdem sind zur Ableitung der Binnengewässer des Torontáler Komitats Arbeiten im Kostenbetrage von 4 Millionen Gulden erforderlich, von welcher Summe auf ein Joch 8 Gulden entfallen. Da nun außerdem die Interessenten dieses 500,000 Katastraljoch umfassenden Gebietes bereits Dammerrhöhungs- und Befestigungsarbeiten im Betrage von 1.500,000 Gulden ausführen ließen, von welcher Summe auf ein Joch 3 Gulden entfielen, so beträgt die auf ein Joch entfallende Gesamtlast 16 fl. 20 kr. In Anbetracht der Höhe dieser Kosten soll nun der Staat an den Kosten der oben erwähnten Damm-Befestigungsarbeiten (2.600,000 fl.) in Form eines unverzinslichen, nach zehn Jahren zurückzahlenden Darlehens partizipiren.

3. Die Vollendung der noch nicht beendeten Regulierungsarbeiten der Temes-Bega-Hegeleseschicht wird vorläufig noch 1 Million beanspruchen. Aus dem Theiß-Szegediner Anleihen hat diese Gesellschaft bereits ein Darlehen von 4/4 Millionen Gulden erhalten, diese Summe aber vollständig zur Konvertirung ihrer älteren drückenden Schulden verwendet. Um ihre noch nöthigen Arbeiten bewerkstelligen zu können, sind vorläufig noch 1 Million Gulden nöthig, welche Summe, sowie auch die eventuell noch später nöthig werdenden Beträge von den Gesellschafts-Mitgliedern nach Maßgabe des auf die Theiß-Szegediner Anleihe bezüglichen G. M. 1880:20 verzinst und zurückgezahlt werden.

4. Die Schiffbarmachung des Bega-Tanals wird 4 Millionen beanspruchen, welche Summe den Staat belasten wird. Bis zu einem gewissen Betrage soll jedoch auch die Temes-Bega-Thalgesellschaft zur Partizipation an diesen Kosten herangezogen werden. Der gesammte Bedarf, der sich nach dem Obigen vorläufig auf 11.600,000 fl. bezieht, soll durch eine ähnliche Kreditoperation gedeckt werden, wie die Theiß-Szegediner Anleihe aus dem Jahre 1880.

Die gemäßigten Opposition des Abgeordnetenhauses hält Samstag, den 20. d., um 6 Uhr Nachmittags, eine Parteikonferenz.

Wie feinerzeit mitgetheilt wurde, ist die ungarische Kaufmannshalle beim Ministerium bittlich eingekommen, es möchten Verfügungen getroffen werden, daß die in Kroatien und Slavonien eröffneten Konkurse auch im ungarischen Amtsblatte veröffentlicht werden sollen, um hiedurch den in Ungarn domicilirenden Gläubigern die Möglichkeit zu bieten, ihre Forderungen rechtzeitig anmelden zu können. Wir erfahren nun, daß diesem Ansuchen stattgegeben wurde, indem die Gerichtshöfe in Slavonien und Kroatien von der Banats-Tafel angewiesen wurden, entsprechend dem §. 32 der in Kroatien und Slavonien zu Recht bestehenden Konkursordnung vom Jahre 1853 sämtliche Konkurse auch im ungarischen Amtsblatte zu veröffentlichen.

Man telegraphirt aus Belgrad: Sechzig bewaffnete Montenegriner, von zwei verabschiedeten russischen Offizieren geführt, welche Waffentransporte begleiteten, wollten mit Gewalt durch Uzice. Der Minister des Innern ordnete an, daß ein Bataillon sie aufhalte und entwaffne. Einige sind schon verhaftet.

Es liegt uns heute das „provisorische Statut“ über die Organisation der bosnisch-herzegowinischen Truppen vor. Wir entnehmen demselben zur Ergänzung des betreffenden, in unserm Blatte veröffentlichten Telegrammes noch Folgendes:

Aus den zur Infanterie assentirten Rekruten sind vier Kompagnien als Instruktions-Abtheilungen zu formiren. In jedem Ergänzungsbezirke wird eine Kompagnie aufgestellt. Diese Infanterie-Kompagnien erhalten

die Nummern 1 bis 4, und zwar: die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Serajewo die Nummer 1, die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Banjaluka die Nummer 2, die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Dolnja-Tuzla die Nummer 3, die Kompagnie des Ergänzungsbezirkes Mostar die Nummer 4, und führen die Benennung „bosnisch-herzegowinische Infanterie-Kompagnie Nr. ...“ Der Friedensstand einer bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnie beträgt 100, dann das derselben nach Beilegung des gemeinsamen Kriegsministeriums vom Stande des k. k. Heeres zugetheilte Personale 45 Mann. — Bis auf Weiteres verbleiben die bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien im Bereiche des General-Kommandos in Serajewo dislocirt.

Aus den zur Train-Truppe assentirten bosnisch-herzegowinischen Wehrpflichtigen sind vier Train-Standes-Abtheilungen zu formiren. Die aus dem Bereiche eines Ergänzungsbezirkes assentirten Train-Soldaten bilden einen Standeskörper. Diese Train-Standes-Abtheilungen erhalten die Nummern 1 bis 4, und zwar: die Abtheilung des Ergänzungsbezirkes Serajewo die Nummer 1, Banjaluka Nummer 2, Dolnja-Tuzla Nummer 3, Mostar Nummer 4. — Die bosnisch-herzegowinischen Train-Soldaten treten bei den Train-Abtheilungen des k. k. Heeres in Dienst-Zuteilung und zählen in den systemisirten Stand derselben. Diese Dienst-Zuteilung erfolgt grundsätzlich zu den in Bosnien und der Herzegovina befindlichen Train-Abtheilungen des k. k. Heeres auf Befehl des General-Kommandos in Serajewo. — Jede bosnisch-herzegowinische Train-Standes-Abtheilung bildet einen Grundbuchkörper.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 19. Mai.

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Das Abgeordnetenhaus setzte die bosnische Debatte fort, zu welcher außer dem Ministerpräsidenten Tisa die Abgeordneten Ludwig Turgenyi und Ignaz Helyi von der äußersten Linken, Moriz Jókai von der Regierungspartei und Ferdinand Horánsky von der gemäßigten Opposition das Wort ergriffen. Im Oberhause wurde die gut besetzte Tagesordnung ohne wesentliche Diskussion erledigt. Wir haben über diese Sitzungen Folgendes zu berichten:

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags. Nach Annahme einiger Petitionen beantragte Helyi, daß die Sitzungen bloß bis 2 Uhr dauern sollen. Die Majorität lehnte dies ab. Hierauf votirte das Haus sein Budget für den Monat Mai, dann aber wurde die bosnische Debatte fortgesetzt, in welcher zunächst Ludwig Turgenyi gegen die Bewilligung des Passivationskredits sprach.

Moriz Jókai.

Wer sich die Aufgabe gestellt hat, die allgemeine Richtung der auswärtigen Politik anzugreifen oder zu vertheidigen, der muß die Gesamtheit der Ereignisse überblicken. Von dieser Auffassung ausgehend, sagt Redner, habe er sich über den eigentlichen Ursprung des orientalischen Krieges an authentischer Quelle informiert. Er erzählte dann, daß ein serbischer Knez im Jahre 1874 auf dem Markte zu Podgonica einen türkischen Beg erschoss, worauf die erbosten Türken 17 Montenegriner und Dalmatiner niedermachten. Das war der Ausgangspunkt. Die Türkei trachtete die Sache zu schlichten, allein eine mächtige Liga, die ihren Sitz in Konstantinopel hatte, schürte das Feuer. In Bulgarien wurde eine Erhebung, eine sibilianische Bepser vorbereitet; Michail Patscha berichtete darüber nach Konstantinopel und empfahl Gegenmaßregeln, allein die erwähnte Liga stürzte ihn. Die Türkei bekämpfte die Gegner nur mit halber Kraft und so entwickelte sich der russische Krieg, in welchem die Türken wohl bewiesen, was sie zu leisten vermögen. Allein es war zu spät, sie unterlagen.

Der Abgeordnete Szilágyi — so fuhr Jókai dann fort — hat aber gesagt, daß dieser Krieg keinerlei gefährliche Wirkung auf Ungarn hatte, daß hier keine Unruhen ausbrachen. Ich bewundere stets seine Gächtnißkraft, noch mehr aber seine Vergessenkraft. (Heiterkeit rechts.) Er scheint die Verbündeten und den Hochverrathspökeß, der darauf folgte, zu vergessen. Daß dort etwas im Entstehen begriffen war, das kann der Herr Abgeordnete eben so gut wissen, wie ich; daß nichts geschehen, ist das Verdienst der Regierung. (Zustimmung rechts.) Wollen Sie sich nun des im kroatischen Landtag Gesagten erinnern. Dort ist eine Partei, die es nicht einmal der Mühe werth hält, die Maske der Loyalität vorzuhalten (Zustimmung rechts) und nicht sagt, Bosnien solle zu Kroatien und Dalmatien gehören, sondern, umgekehrt, Kroatien und Dalmatien zu Bosnien und der Herzegovina. (Heiterkeit.) Man gehe nur nach Fiume und dort kann man erfahren, was es war, was uns zwingt, mit der größten Vorsicht und Energie vorzugehen. Für uns war dieselbe Tragikomödie ineniguit, die das Osmanenreich durchmachen mußte. Zuerst Manifeste, die Steuerei zu drückend, seitens Jener, die keine bezahlten (Heiterkeit), es sei ungerecht, Waffen zu tragen, wieder seitens Solcher, die stets von Waffen starren, die Religion sei bedroht, wie Jene klagen, denen die österreichische Regierung Kirchen baute, welche Jene dann angrieffen; dann ein Raubzug, dann der Friedensapostel Baron Rodich, der die Unruhefister streichelte, sie Brüderchen nannte, ihnen Ordensbänder gab, bis er sah, daß trotz alledem der Aufstand unter seinen Füßen ausbreche. Die Rollen waren vertheilt, die Bulletins über gewonnene Schlachten im vortheilhaft geschrieben und die Schilderungen von österreichisch-ungarischen Grausamkeiten vollendet, bevor noch etwas geschehen war, und es gab geschiedte Blätter, die das auch druckten. (Heiterkeit.) Aber die österreichisch-ungarische Regierung beging nicht den Fehler der türkischen, sondern machte dem Aufstande ein Ende. (Heiterkeit und Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Für uns ist es eine Last, daß wir deshalb Geld ausgeben müssen. Es ist dies für uns ebenso ein Uebelstand, wie für Holland, daß das Meer höher steht, als das Festland, und es daher gezwungen ist, sich mit starken Dämmen zu schützen. Der „terrago navalis“ bohrt aber fort und fort und man muß die Dämme alle zehn Jahre erneuern. Ein solcher terrago navalis ist die Liga.

Da hilft es nicht, wenn wir Bosnien verlassen, denn dann werden sie in Dalmatien die Schutzdämme anbohren oder werden sie in Kroatien, so lange, bis sie das Meer über uns stürzen (Rufe links: Dann wandern wir nach Asien aus!)

Redner setzte hierauf auseinander, daß die Idee eines Krieges gegen Rußland diesseits und jenseits der Leitha Freunde hat, er aber wünsche den Krieg gegen Rußland nicht, weil wir selbst im Falle des Sieges keinen Nutzen davon hätten. Den Krieg wünscht in Rußland nur eine Clique, welche den Despotismus erhalten will, denn ein Krieg einigt die ganze russische Nation gegen den Anführer. Redner wünscht aber seinerseits die Befreiung des russischen Volkes (Bewegung auf der äußersten Linken), man müsse es nicht fördern, damit es sich mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigen könne. Ferner sagte Jókai: Ich bewillige die beantragte Summe, doch verlange ich dafür von der Regierung etwas Großes: eine Idee, die uns aus den Uebeln herausführt (Rufe auf der äußersten Linken: Das ist es ja, was wir brauchen!); denn so kann es nicht lange mehr fortgehen, daß man alljährlich mit solchen Nachtragskrediten kommt. Wenn beiden Staaten der Monarchie das Geld ausgeht, dann kann weder eine gute, noch eine schlechte Politik befolgt werden.

Géza Kolonny: Man muß Bosnien in's Verfaßamt schicken! Moriz Jókai: Geehrtes Haus! Zuweilen scheint mir, als würden wir hier ein Witzblatt redigieren, nicht aber politisieren. (Eine Stimme auf der äußersten Linken: So scheint es!) Ich will der Idee nicht vorgreifen, welche ich von betretender Seite erwarte; jedoch darf ich vielleicht doch erwähnen, daß mit der bloßen Gewalt Bosnien und die Herzegowina weder geregelt noch erhalten werden können. Ich erlaube mir nur noch hinzuzufügen, daß ein Land, das nur von Südlaven bewohnt ist, ohne Eingehen der Südlaven weder pazifiziert, noch erhalten werden kann. Man muß dort eine Basis, ein Element schaffen, auf welches gestützt man auf das Volk der offizierten Länder wirken kann.

Wenn die äußerste Linke sagt, unsere Soldaten sollen aus Bosnien zurückkommen, so ist dies aufrichtig und logisch; welche Aufrichtigkeit und Logik ist aber bei dem Abgeordneten Szilágyi, der aus der Vorlage eine Position heraushebt...

Defider Szilágyi: Es ist keine Position darin, sondern eine Pauschallsumme!

Moriz Jókai... und sagt, daß dafür das Haus und nicht die Delegation kompetent sei? Weil er diese Position nicht für vor das Haus gehörig hält, votirt er auch nicht die Verpflegung des ganzen Heeres, die in Wirklichkeit vor die Delegation gehört. Er votirt sie nicht, obwohl er die 21 Millionen in der Delegation votierte.

Defider Szilágyi: Ich habe sie nicht votirt! Bitte, nicht zu verdrehen! (Lärm. Zustimmung links.)

Moriz Jókai: Wer die größere Summe abgelehnt hat, der muß logischer Weise die kleinere votirt haben. — Defider Szilágyi: Nicht richtig! (Lärm, Hört! Hört!) — Moriz Jókai: Ob es nun richtig ist oder nicht, was ich bezüglich der Abstimmung in der Delegation gesagt habe, daß aber, daß er hier vor dem Reichstag die Summe ablehnt, die in der Delegation zu votiren war, weil er die Kompetenz für die kleinere Summe nicht anerkennt, das ist Thatsache. — Zum Schluß der Rede richtet Jókai an Diejenigen, die er vielleicht überzeugt habe, die Unterstützung, daß sie mit ihm für die Vorlage stimmen mögen. (Bei all rechts)

Defider Szilágyi berichtete hierauf die auf die Delegationsabstimmung bezügliche Aeußerung Jókai's. Die Abstimmungsfrage habe sich bloß darauf bezogen, ob die ungarische Delegation das von der österreichischen Delegation beschlossene Plus bewillige oder nicht. Wer gegen dieses Plus stimmte, habe dadurch noch nicht für die Bewilligung der vom Biererauschuß der ungarischen Delegation beschlossenen 21.7 Millionen gestimmt.

Moriz Jókai acceptirte diese Berichtigung.

Koloman Tiska.

Es hat wohl soeben ein Redner derjenigen Partei gesprochen, zu welcher auch ich gehöre, aber da ja die äußerste Linke es als eine Beschwerde bezeichnet hat, daß immer nur oppositionelle Redner sprechen müssen, so wird es jetzt vielleicht gestattet sein, daß auch zwei solche Redner nacheinander sprechen, die nicht zur Opposition gehören. (Beifall rechts.) Rufe auf der äußersten Linken: Hört! Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir das in der Thronrede von 1878 enthaltene Versprechen, nach welchem die Kraft der Monarchie aus Anlaß der Okkupation so wenig als möglich in Anspruch genommen werden solle, nicht vor Augen hielten. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Die Regierungen waren mit größter Skrupulosität bemüht, so wenig als möglich zu beanspruchen. Wenn in dieser Beziehung ein Fehler geschah, so lag er eher darin, daß wir selbst über die richtige Sparsamkeitsgrenze hinausgingen. Wäre die jetzt beanspruchte Summe früher verwendet worden, so wäre vielleicht die Ordnung mit geringeren Kosten zu erhalten gewesen.

Sowohl hier, als in den Delegationen wurde auch die Agrarfrage erwähnt. Ich kann es nicht zugeben, daß es selbst wenn Jemand an die definitive, gründliche Lösung der Agrarfrage denken sollte, ein Fehler und nicht eine Pflicht gewesen wäre, aus glaubwürdigster Quelle festzustellen, wie nicht die thatsächliche, sondern die gesetzliche Lage des Grundbesitzes vor der Okkupation beschaffen war, denn die Lösung ist überall nur dann möglich, wenn man die Rechtsbasis kennt. Es mag sich die Sache etwas zu bürokratisch gestaltet haben, aber es war doch prinzipiell richtig, darnach zu streben, daß dem Eigentümer der Grundbesitz und dessen Ertrag gesichert werde, während man andererseits dem Volke die Sicherheit bot, daß von ihm unter keinen Umständen mehr gefordert werden würde, als nach dem bestehenden Gesetze gefordert werden dürfte. In diesem Sinne vorzugehen war das Bestreben der Regierung. Ich glaube auch nicht, daß es in unserem Interesse gelegen wäre, diese Frage auf anderen Grundlagen, als die sich dort entwickelten hatten, zu regeln. Und es war eine unrichtige Behauptung, als vom gemeinsamen Finanzminister

gesagt wurde, daß er sich dahin geäußert hätte, es liege in unserem Interesse, die nicht zu verschiedenen Volksstämmen, sondern zu verschiedenen Religionsbekenntnissen gehörenden Bewohner gegen einander aufzureizen. Er sagte im Gegentheile, es sei unser Interesse, dahin zu wirken, daß die Leute im guten Einvernehmen und im Frieden neben einander leben mögen. Die hauptsächlichste Bedingung dessen liegt aber darin, daß Jedermann über seine Rechte und Pflichten im Reinen sei. Und wenn man nach diesem Ziele streben muß, so darf man auch das nicht außer Acht lassen, daß das muslimanische Element dasjenige Element ist, welches am meisten die zur Stabilität erforderlichen Eigenschaften besitzt und daß es nie in unserem Interesse lag, nie in unserem Interesse liegt, dieses Element, sei es durch Wegnahme, sei es durch Veränderung des Charakters seines Eigenthums aus dem Lande zu entfernen.

Michael Polit: Also die Ururpation aufrecht zu halten? (Rufe rechts: Zur Ordnung! Hört!)

Ministerpräsident Tiska: Die Ururpationen sind verschiedener Art. Es ist z. B. auch eine Art von Ururpation, wenn Jemand seine Abgeordnetenrechte so weit ausdehnt, daß er einem Anderen ins Wort fällt. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall rechts.) Man hat uns ferner im Allgemeinen den Vorwurf gemacht, daß wir die okkupirten Provinzen mit Feuer und Schwert verwüsten, daß wir barbarisch handeln. Nun, das kann doch Niemand fordern, daß wir diejenigen, die unseren Soldaten Rationen und Ohren abzuscheiden bemüht sind, als Freiheitskrieger an's Herz drücken sollen. Wie kann man dort von Barbarrismus sprechen, wo nicht nur Denzenger kein Leid geschah, die sich nicht widersetzten, sondern wo unsere Waffen die friedlich daheim gebliebene Bevölkerung gegen die Nothheiten der Räuber und Inzurgenten schützten, wo eine Amnestie proklamirt wurde, sobald der Aufruhr im großen Ganzen unterdrückt war, wo von der Amnestie nur einige Räubersführer und Diebenjungen, die an unseren Soldaten und an den Einwohnern Akte der Brutalität begangen hatten, ausgenommen waren? (Lebhafte Beifall rechts.) Ich will in dieser Beziehung dem Abgeordneten Polit nichts von Vaterlande der Krute erzählen, ich will nur auf zwei Nationen hinweisen, die doch zu den gebildetsten Völkern gehören, auf die Engländer und Franzosen. Wollen Sie doch die Geschichte der Unterdrückung der Hindu-Aufstände; lesen Sie doch, was in Algier vorfiel, denken Sie an die Höhlen, vor deren Eingänge Feuer angezündet wurde, um die in die Höhlen geflüchteten zu ersticken, und dann erst ziehen Sie uns des Barbarrismus. (Beifall rechts.) Ich will nicht Alles bittgen, was geschah ist, aber ich kann nicht zugeben, daß eben wir als die Urheber barbarischer, der Zivilisation Hohn sprechender Handlungen bezeichnet werden. (Beifall rechts.)

Von Abgeordneten Szilágyi nimmt es mich Wunder, daß er die Kompetenzfrage erst hier und nicht schon in der Delegation mit so großem Scharfsinne erörtert hat. Wenn ihn nicht Motive der Parteilichkeit leiteten, so müßte er seine Stimme schon dort erheben, wo dem Uebel rechtzeitig vorgebeugt werden konnte. Das sollte ja die Pflicht jedes Abgeordneten sein, der sich nur von Rücksichten auf das Gemeinwohl leiten läßt. (Lebhafte Beifall rechts.) Denn sollte es ihm nun auch gelingen, seiner Ansicht hier zum Siege zu verhelfen, so würde dies nur zu schweren Vermicklungen führen, wenn der Reichstag die Kompetenz verneinen würde, nachdem diese Frage von den Delegationen und dem anderen Parlamente schon besacht wurde. Wie verhält es sich nun mit der Kompetenzfrage? Sie werden sich vielleicht erinnern, daß der Artikel 25 des Berliner Vertrages, der für uns Gesetzskraft hat, da er vom Reichstage inartikultirt wurde, folgendermaßen lautet: „Les provinces de Bosnie et d'Herzegovine seront occupées et administrées par l'Autriche-Hongrie.“ Wir haben somit einen doppelten Auftrag erhalten; er bezieht sich theils auf die Okkupation, theils auf die Administration. Kommen wir demnach darüber ins Reine, was das Wort Okkupation bedeutet. Der Abg. Szilágyi berief sich auf die wissenschaftliche, richtige Interpretation. Ich kann nicht verlangen, daß der Abg. Szilágyi meine Interpretation als eine wissenschaftliche anerkenne, deshalb werde auch nicht ich ich diese Interpretation geben. Allein ich glaube, er werde zugeben, daß hinsichtlich eines französischen Wortes das „Dictionnaire de l'Academie française“ eine richtige Auslegung bietet. (Ein Ruf von der äußersten Linken: Okkupation ist nicht ein französisches, sondern ein lateinisches Wort! — Lärm.) Nun, ich glaube, daß die französische Akademie auch in der Frage, was ein französisches Wort ist, kompetent sei. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Wenn aber die französische Akademie die Worte „occupation“ und „occupée“ als französische Worte in das französische Wörterbuch aufnimmt und sie erklärt, wird es wohl auch uns gestattet sein, diese Worte, so lange der Herr Abgeordnete die französische Akademie nicht aufklärt, als französische Worte zu betrachten. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Dieser Dictionnaire, welcher vielleicht nicht gut französisch versteht, sagt Folgendes: Occupation signifie l'action, de s'emparer, de se rendre maître, d'occuper un pays, d'occuper un lieu, d'en prendre possession militairement, oder mit anderen Worten: militärisch ein Land besetzen, sich zum Herrn desselben machen, Herr desselben bleiben. (Bewegung.) Die erste unserer Aufgaben, die Okkupation, ist demnach eine rein militärische Angelegenheit. Als solche gehört sie im Sinne des G.-U. 1867: 12 zu den gemeinsamen Angelegenheiten, somit zur Kompetenz der Delegationen. Für die zweite unserer Aufgaben, für die Administration, ist der G.-U. 1880: 6, wie schon dessen Titel sagt, maßgebend. Da nun der Abgeordnete Szilágyi seine glänzende, gegen die Okkupation gerichtete Argumentation auf das lehrerwähnte Gesetz basirt, so ist sein ganzes Raisonnement ein praktisches Gebäude, welches kein Fundament hat.

Der Abgeordnete Szilágyi hat ferner die neue Theorie aufgestellt, daß die jedenfalls zu militärischen Angelegenheiten gehörende Ausführung von Befestigungswerken nur dann eine gemeinsame Angelegenheit sei, wenn es sich um Befestigungen auf dem Territorium der Monarchie handelt. Dem gegenüber bemerke ich, daß die Ausgaben für das Heer und für Kriegszwecke nicht an das Territorium gebunden sind. Oder sollten wir am Ende, wenn unsere Armeen nach gewonnenen Schlachten

monatelang auf fremdem Gebiete ständen, nicht berechtigt sein, dort zu Kriegszwecken Befestigungen aufzuführen (Lärm und Widerspruch links) und dies als eine gemeinsame Angelegenheit zu betrachten? Bei einer solchen Befestigungsinterpretation müßten wir immer abwarten, daß der Feind unsere Grenzen überschreite, und wenn wir ihn hinausgetrieben hätten, müßten wir an der Grenze, höflich salutirend, stehen bleiben. (Zustimmung und Beifall rechts, Lärm und Widerspruch links.)

Karl Götzs: Das ist eine rabulistische Schlussfolgerung.

Ministerpräsident Tiska: Ich habe hier schon so viel Rabulistisches gehört, daß ich es begreife, wenn den Freunden der rabulistischen Deutung die Interpretation des gesunden Menschenverstandes nicht behagt. (Heiterkeit rechts, Bewegung links.) Ich bin der Ueberzeugung, daß die Okkupation nicht bloß das Besetzen, sondern auch das Befestigen bedeutet. Wollen wir dem entsprechen, so müssen wir auch dafür sorgen, daß die Armee ihre Aufgabe in der zweckmäßigsten Weise erfüllen könne; demgemäß ist es daher unsere Pflicht, anzuerkennen, daß die zu diesem Zwecke erforderlichen Ausgaben als militärische Angelegenheiten zur Kompetenz der Delegation gehören. (Zustimmung rechts.)

Nach einer kurzen Erörterung der Frage, daß der zu Befestigungsarbeiten bestimmte Betrag nicht in der Pauschallsumme inbegriffen, sondern getrennt angeführt sei, bemerkte der Ministerpräsident, daß die Majorität wohl bezeugt sei, dem Ministerium eine politische Richtung vorzuschreiben, nur frage es sich immer, ob die Regierung die vorgeschriebene Marschroute annehmen oder demissioniren und sie bekämpfen würde. (Lebhafte Beifall rechts.) Seinerseits würde er sich nie zur Befolgung einer Politik hergeben, welche die Liebe zur Freiheit der Völker so weit triebe, daß wir angegriffen werden könnten, aber nicht zu Repressionsmaßregeln greifen dürften (Lärmender Widerspruch links. „Das hat Niemand gesagt.“), noch zu einer Politik, welche das Prestige und dadurch die Großmachtsstellung der Monarchie untergraben würde. (Lebhafte Beifall rechts.) Er führte ferner aus, daß man die dynastischen Interessen von jenen Ungarns, ohne unheilvolle Zustände herbeizuführen, von einander nicht trennen könne. Endlich sagte er zum Schluß im Wesentlichen: Man erwähnte hier auch die Reaktion, die Herrschschaft der Militärpartei. Ich kann versichern, daß man in jenen Kreisen, wo dies gefährlich sein könnte, weder von der Reaktion, noch von der Soldateska etwas weiß.

Gabriel Ugron: Wir werden den Abgeordneten Begehr fragen. (Heiterkeit.)

Ministerpräsident Tiska: Fragen Sie ihn später, jetzt aber lassen Sie mich meine Rede beendigen. Ich ziehe es nicht in Zweifel....

Szanddy: Er lenkt schon ein! (Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Tiska: ... daß es Einzelne geben kann, die mit den jetzigen Verhältnissen nicht zufrieden sind; aber diese Auffassung hat in den Kreisen, die für Ungarn entscheidend sind, keine Beschützer. Die Geschichte lehrt, daß die Reaktion nie unmittelbar auf den Konstitutionalismus folgt; sie hat nur dort eine Zukunft, wo man die von der Freiheit gebotenen Waffen zur Untergrabung der Freiheit mißbraucht, bis endlich die Reaktion auf den Trümmern derselben ihre Fahne aufpflanzt. (Lebhafte Beifall rechts.) Aus diesem Grunde vertheidige ich das Gesetz, nicht nach oben, denn das ist nicht nöthig, sondern nach unten, gegen die Agitatoren. (Lebhafte Beifall und Eisenrufe rechts.)

Ferdinand Sorányi.

Im gegenwärtigen Stadium der Debatte will ich mich zur Fassen, um die Aufmerksamkeit des Hauses nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen. Der Ministerpräsident hat das Haus niemals über die Situation orientirt, seine Enunziationen standen niemals im Einklange mit den Ereignissen. Entweder war demnach der Ministerpräsident in die Absichten des Wiener Kabinetts nicht eingeweiht — und das ist ein schweres Veräummis — oder er war eingeweiht und hat die Absichten verheimlicht, dann war es ein verbrecherischer Leichtsin von ihm. (Zustimmung links.) Den besten Beweis liefert das Nothbuch, aus welchem auch nachgewiesen werden kann, daß die orientalischen Wirren vor der Podgoriczer Bewegung schon im Jahre 1873 bei Gradißba mit Wissen der österreichisch-ungarischen Konsuln und deren Guibetung begangen haben. Redner erörtert eingehend die Orientpolitik der Monarchie, wie dieselbe auf Grund des Berliner Memorandums und des Londoner Protokolls erscheint, und fährt folgendermaßen fort: Schon während des Berliner Kongresses war die Nation voll Besorgnis wegen der Integrität des türkischen Territoriums und wegen des sichtlich ansteigenden der Okkupation. Aber die Regierung hat nicht nur das Land über die zu besetzende Politik nicht aufgeklärt, sondern die Nation geradezu irregeführt (Zustimmung links), ja auch den gemeinsamen Finanzminister über die Zwecke der Orientpolitik getäuscht, da ja sonst die plötzliche Demission Koloman Széll's gar nicht erklärlich wäre. Auch jetzt bietet der Ministerpräsident bezüglich dieser Zwecke noch keine Aufklärungen, weicht jeder offenen Frage aus. Deshalb tauchte die Vertrauensfrage auf und da ich kein Vertrauen zur Regierung hege, lehne ich die Vorlage ab und acceptire den Beschlußantrag Szilágyi's und auch den Antrag Albert Kemeth's. (Lebhafte Zustimmung links.)

Der letzte Redner der heutigen Sitzung war Ignaz Seiszl, welcher gegen den Ministerpräsidenten polemisirte und schließlich für die Ablehnung der Vorlage stimmte.

Nach ihm wurde noch Emerich Ivánka aufgerufen, doch protestirte die äußerste Linke gegen die übermäßige Verlängerung der Sitzung und Otto Hermannrief, die Verlängerung um eine Stunde — Ivánka hatte nämlich gebeten, entweder die Sitzung um eine Stunde zu verlängern, oder ihn erst morgen sprechen zu lassen — wäre ein Attentat gegen die Gesundheit der Abgeordneten. — Die Sitzung wurde hierauf kurz vor drei Uhr geschlossen.

Das Oberhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung, die von 11 bis halb 2 Uhr dauerte, den Gesetzentwurf über die Kosten der Zufahrtstrampe, den Gesegener Theißbrücke, den Auslieferungsvertrag mit Luxemburg, den neuen Zolltarif und das Einführungsgesetz, die Schluss-

rechnungen von 1880 und die Abrechnung mit Kroatien von 1876 bis 1879. Die drei ersten Gegenstände wurden ohne bemerkenswerthe Diskussion unverändert angenommen, nur bei den auf die Abrechnung und auf die Schlussrechnungen bezüglichen Resolutionen beschloß das Haus eine präzisere Fassung derselben, wovon das Abgeordnetenhaus verständigt wurde.

Ausland.

Budapest, 19. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Das europäische Konzert in der ägyptischen Frage ist bereits in die Brüche gegangen, und zwar so gründlich, daß es schwer fallen wird, dasselbe wieder zusammenzuleimen. Eine Depesche unseres heutigen Blattes theilt die Neußerungen des „Journal de St. Petersbourg“ über die Flottendemonstration mit, Neußerungen, aus welchen zu ersehen, daß die Auffassung des russischen Kabinetts über die Angelegenheiten in Ägypten grundverschieden von jener des französischen Kabinetts ist. Man gibt in Petersburg nicht zu, was Freycinet in der französischen Kammer erklärte, daß nämlich die Mächte besondere Interessen Englands und Frankreichs am Nil anerkennen. Welchen Sturm die Erklärung Freycinet's von der „präponderirenden Stellung“ Frankreichs in der ägyptischen Frage in England hervorgerufen hat, haben wir bereits gestern berichtet. In Rom ist man über Aktion der Westmächte sehr ungehalten. Man macht geltend, daß zwischen der identischen französisch-englischen Note vom 11. Februar, in welcher die Kompetenz des europäischen Konzerts zugestanden wurde, und der in den letzten Tagen erstellten Note, in welcher beide Kabinete die bereits beschlossene Schiffsdemonstration als fait accompli ankündigten und an die Mächte über die Situation in Ägypten keinerlei Mittheilungen gerichtet haben — thatsächlich ein Unterschied vorhanden sei. Dem gegenüber beharrt das italienische Kabinet treu auf dem Prinzip der ausschließlichen Kompetenz des europäischen Konzertes in Ägypten. Zur Unterstützung seines Standpunktes hat Italien bereits einige Kriegsschiffe nach Ägypten gesandt und läßt zu demselben Zwecke ein Reservegeschwader ausrücken. Die englisch-französische Note vom 16. Mai hat ferner die Pforte bereits zu einer Erwiderung veranlaßt. Sie hat an ihre Vertreter im Ausland ein Rundschreiben gerichtet, das gegen die englisch-französische Aktion in aller Form protestirt. Das Rundschreiben weist ausführlich das Souveränitätsrecht des Sultans in Ägypten nach, welcher allein ein Interventionsrecht habe und dem es insbesondere zusteht, den status quo aufrechtzuerhalten und die Autorität des Khedive zu befestigen. Die Pforte erkennt an, daß die Westmächte, namentlich Frankreich und England, Interessen in Ägypten haben, allein wenn die Interessen bedroht sind, müsse die Pforte in erster Linie zum Schutze derselben angerufen werden. Die Pforte ist bereit, sich zu diesem Zwecke über die zu ergreifenden wirksamsten Maßregeln mit allen Mächten zu verständigen. Die fremde Intervention würde das Prestige des Sultans beeinträchtigen. Schließlich werden die Botschafter beauftragt, das Rundschreiben den betreffenden Regierungen mitzutheilen, eine Abschrift davon zurückzulassen und Alles anzuwenden, um jedes Projekt einer Schiffsexpedition nach Ägypten zu befeitigen. Das französisch-englische Gesandtschaftsmitglied Seymour hat in dem Briefe, den er an den Nordküste gelegene Suda-Bai verlassen und ist thatsächlich nach Ägypten abgedampft, während vier englische Panzerschiffe und zwei türkische Kriegsschiffe, die gestern unter Admiral Hussein Kiritli zu der Eskadre der Westmächte gestoßen waren, in der genannten Bai zurückblieben.

Die auf dem Dampfer „Scythia“ in Liverpool verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden, nachdem sie mit dem Morde Cavendish's und Bourke's nichts gemein hatten. Aus Newyork wird gemeldet, daß Präsident Arthur die Durchsichtung aller aus England in Newyork angelangenden Schiffe anbefohlen hat.

Die Post aus Rußland hat heute wieder nur Nachrichten über nihilistische Umtriebe gebracht. Unter den Offizieren der russischen Armee greift immer mehr ein Geist um sich, welcher der Regierung die größten Schwierigkeiten bereiten muß. Kaum ist Suchanoff erschossen worden, so kommt aus Odesa schon wieder die Nachricht von der Verhaftung dreier Artillerie-Offiziere; zwei Offiziere haben sich, wie es weiter heißt, erhängt, nachdem ihnen das Schicksal ihrer Kameraden bekannt geworden war. Weiter soll General Gurto überhaupt die Zuverlässigkeit der Artillerie von Odesa stark bezweifeln und konstatiren, daß unter dem Militär vielfach Wünsche nach einem konstitutionellen Regime bemerkt würden. Ferner wird berichtet, daß in den Kasernen Petersburgs, besonders denen der Artillerie, zahlreiche plötzliche Polizei-Revisionen, häufig nach Mitternacht, vorgenommen wurden. Auch sollen besonders die einjährig-Freiwilligen polizeilich streng überwacht werden. Im Polytechnikum von Riga haben bedeutende Unruhen unter den Studenten stattgefunden, in Folge deren viele Studenten verhaftet wurden. Den Anlaß soll die Forderung der Direktion gegeben haben, daß die Studenten unter ihnen zirkulirende Proklamationen herausgeben sollten. Es mußte Gewalt angewendet werden und sollen auch Verwundungen sowohl bei den Studenten wie bei den

Polizeibeamten vorgekommen sein. Die gemäßigtere Fraktion der Nihilisten verschmolz sich definitiv mit der Fraktion des Terrorismus, „weil die friedliche Propaganda wegen zu großer Aufmerksamkeit der Polizei unmöglich sei.“ Der wegen der in Spirowo aufgefundenen Mine verhaftete Stationschef Kusarkin wurde freigelassen, sein mitverhafteter Stiefsohn wurde hingegen in die Festung übergeführt.

Die Liberalen in Deutschland schlagen der Regierung einmüthig für den Entgang der Einkünfte aus dem Tabakmonopol die höhere Besteuerung des Branntweins vor. Sie führen an, daß die Branntweinsteuer in Rußland per Kopf 11 Mark, in England 13 Mark, in Deutschland aber nur 1 Mark 31 Pf. ausmacht. Während England aus der Besteuerung des Branntweins jährlich ein Einkommen von 437 Millionen Mark zieht, beträgt das ganze jährliche Einkommen Deutschlands aus dieser Steuer 45 Mill. Mark. Neben dem materiellen Erfolg sprechen selbstverständlich auch gewichtige moralische Gründe für die Erhöhung der Branntweinsteuer.

Gelegentlich der Debatte in der französischen Kammer über den Antrag Roche betreffs der Säkularisirung der geistlichen Güter wurde die interessante Thatsache vorgebracht, daß sich der Werth der den Kongregationen gehörigen Güter seit 31 Jahren von 43 auf 712 Millionen gehoben habe. Gestern ist in Paris das ehemalige Mitglied der französischen Regierung vom Jahre 1848, Marie, gestorben. Marie ist von seiner Organisation der National-Verfassungen bekannt geworden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Mai.

Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute unter dem Vorsteher des Magistratsrathes Gustav Alföldi eine Sitzung ab, in welcher die Konfursausreibung auf folgende Stellen erfolgte: 20 Lehrer und drei Direktoren in den Elementarschulen, 7 ordentliche und 3 Hilfslehrer in den Bürgerschulen, eine Handarbeitslehrerin, eine Professorin und eine Hilfsprofessorin in der Realschule. Ueber die Frage, ob auf die Lehrerinnen-Stellen ein Konkurs ausgeschrieben werden soll, da von der Zeit des vorjährigen öffentlichen Konkurses noch viele qualifizierte Lehrerinnen zur Verfügung stehen, entspann sich eine längere Diskussion, welche damit endete, daß mit 8 gegen 7 Stimmen beschlossen wurde, neuer keinen Konkurs auszuschreiben, sondern den Bedarf aus der Reihe der vorjährigen Konkurrentinnen zu decken. Für dieses Vorgehen gibt es in der Hauptstadt ein bereits ministeriell bestätigtes Präzedenz. Dem Wunsch des Festungs-Schulrathes, daß in der dortigen Mädchen-Bürgerschule der Turnunterricht provisorisch eingeführt werde, wurde nicht entsprochen. Der hauptstädtische Lehrkörper wird zur Neußerung aufgefordert werden, ob es aus pädagogischen Gründen gerechtfertigt erscheine, die zu Ende des Schuljahres zur Verteilung gelangenden Prämien (zumeist Bücher) beizubehalten. Anton Zichy brachte die Frage des Lehrerinnenhonorars abermals zur Sprache, indem er beantragt, es möge im Prinzipie ausgesprochen werden, daß die Lehrerinnen ein geringeres Honorar beziehen, als die Lehrer. Die Kommission äußerte sich in dieser Angelegenheit nicht, sondern beauftragte das Subkomité, eine eingehende motivirte Vorlage zu unterbreiten. Schließlich wird beantragt, Direktor Vidéky und den Lehrer Franz Bajadny auf eine Studienreise nach Nürnberg und Paris zu entsenden.

Die Reklifikation der Wählerlisten pro 1883 wird von den Bezirks-Konstriptionskommissionen vom 15. d. bis 4. Juni täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags bewerkstelligt, und zwar für den ersten und zweiten Bezirk im Wasserleitungsgebäude nächst der Kettenbrücke, für den dritten Bezirk im Stadthause; für den vierten und fünften Bezirk im alten Stadthause im zweiten Stock, Thür Nr. 74; für den sechsten und siebenten Bezirk im Steueramt, Ecke der Trommel- und Magyengasse; für den achten und neunten Bezirk im Steueramt auf der großen Ringstraße.

Das hauptstädtische Plaggefälle wurde bekanntlich diesmal nur auf ein Jahr, d. i. bis April 1. J., verpachtet, da die Stadtbehörde beabsichtigt, diese Gefälle in eigener Regie zu manipuliren. Betreffs der diesbezüglichen Modalitäten hat heute ein Subkomité der Finanzkommission ihre erste Berathung gehalten, in welcher verschiedene Fragen ventilirt wurden. Diese Berathungen werden noch fortgesetzt.

Für die Konsumsteuer-Ablösung im Extravillan zahlte die Stadtbehörde an die Finanzdirektion vom Mai v. J. bis 31. März d. J. ein Pauschale von 3000 fl. Obgleich die Stadt kaum 2000 fl. von den Konsumumenten hereinbringen konnte, wurde die Finanzdirektion rechtzeitig an den Ablauf des diesbezüglichen Vertrages und die Erneuerung desselben erinnert. Bis heute hat die Finanzdirektion der Stadtbehörde in dieser Angelegenheit noch keine Antwort ertheilt, woraus geschlossen wird, daß die Finanzdirektion die für die Stadt nicht lukrativ gewesene Konsumsteuer-Einhebung im Extravillan im eigenen Wirkungskreis betreiben will.

Artesisches Bad. Die Verwendung des Wassers aus dem artesischen Brunnen in die Stadt wird von morgen ab wegen Umwechslung der Rohre auf einige Tage eingestellt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Mai.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung (Wiener Briefe [Original-Feuilleton von I. S.-r.], „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Marco“); — ferner: die Fremdenliste, Budapester Todtenliste, Wasserstand und Inzerate.

Wetterbericht. Die Bitterung war heute trüb und kühl, Nachmittags stellte sich ein starker Regen ein; das Thermometer zeigte Morgens 6 Grad R., Mittags 12 Grad R. Das Barometer war Vormittags auf 766 Mm. gefallen, hob sich aber im Laufe des Tages wieder auf 758 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (768 bis 769) ist in Deutschland, die Depression (750) ist bei den östlichen Karpathen. — Ungarn. Bei stellenweise stürmischen Winden verschiedener Richtung ist die Temperatur an den Karpathen, der Luftdruck in der östlichen Hälfte gefallen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich, im Südwesten fielen starke Regen. Schnee und Schneeregen war in Keszmar, Pancsova, Oedenburg und Sepsik-Sz. György. — Asien. In Ungarn ist im Allgemeinen trübes, windiges, regnerisches Wetter zu erwarten.

Baron Sennyey, in dessen Befinden eine erfreuliche Besserung eingetreten ist, hat sich zur Nachkur nach Römerbad in Untersteiermark begeben.

Das Sakrament der Firmung wird Sonntag, den 21. d., in folgenden Budapester Pfarrkirchen gespendet werden:

In der Garnisonskirche, wohin die Wasserstädter, Tabaner und Christinenstädter Firmlinge gehören; In der St. Anna's Kirche, wo die Leopoldstädter sich anschließen und Theresienstädter Pfarrkirche mit den Firmlingen der Elisabethstadt im siebenten Bezirk. Am Montag, 22. d., in der St. Josef's Kirche von der Neustift und Landstraße; In der St. Elisabeth's Kirche, wo sich die Steinbrucker anschließen, und endlich in der Franziska's Kirche. Die Andacht beginnt stets um 8 Uhr mit einem Hochamt, darauf folgt die Andacht an die Firmlinge und endlich die Spendung der Firmung. Der Kardinal-Fürstprimas Sinaor bedient sich der Beihilfe des Bischofs von Zipsen, Csáky, und des Weih- und Suffragan-Bischofs Bolizár, somit wird Sonntag und Montag in drei Pfarrkirchen gefirmt werden.

Ueber eine Ehrenaffaire, welche in den letzten Tagen in eingeweihten Kreisen viel von sich sprechen machte, erfahren wir Folgendes: Der gewesene Abgeordnete und gegenwärtige Staatsgüter-Direktor Georg Nagy reiste, nachdem er von den jüngsten Neußerungen Albert Németh's im Parlamente aus den Zeitungen Kunde erhalten hatte, unverzüglich nach der Hauptstadt und bereits am darauffolgenden Tage forderte er von Németh Satisfaktion. Er entsendete in der Mittagsstunde seine Sekundanten, die Abgeordneten Edmund Szeniczey und Gabriel Baross, welche die Herausforderung Herrn Németh in einem Bureau des Abgeordnetenhauses überbrachten. Németh wies die Herausforderung mit der Erklärung zurück, daß er für Neußerungen, die er im Interesse des Gemeinwohles im Parlamente abgibt, außerhalb desselben nicht Rede stehe. Er wolle hiefür kein Präzedenz schaffen, da eine Erledigung auf diesem Wege zur Terrorisirung der Abgeordneten führen könnte. Hingegen erklärte Németh, daß er sich vorbehalte, nach Erledigung der Angelegenheit im Parlamente bezüglich der Herausforderung eine definitive Erklärung abzugeben. Die Sekundanten Nagy's nahmen diese Erklärung zur Kenntniß, womit die Sache vorläufig abgeschlossen ist. Ein Ehrengericht ist bisher nicht zusammengetreten.

Erzherzog Joseph als Großgrundbesitzer. Wie „Györi Közl.“ berichtet, weilten dieser Tage zwei Wirtschaftsbeamte des Erzherzogs Joseph in Raab, um in dessen Auftrage bezüglich des Ankaufes der Marczaltöder und Egeder Herrschaften zu unterhandeln. Der Preis der beiden Herrschaften ist 1.300.000 fl.

Ausflug. Das hauptstädtische Industriekasino veranstaltet am 28. d. (Pfinstsonntag) auf einem Separatdampfer einen Ausflug nach Gran. Die Abfahrt aus Budapest erfolgt um 6 Uhr Morgens. In Gran findet nach Besichtigung der Primatial-Bildergalerie eine Dilettantenvorstellung im Theater, gemeinschaftliches Souper und Ball statt. Die Rückfahrt geschieht um 2 Uhr nach Mitternacht. Im Falle schlechten Wetters findet der Ausflug am 4. Juni statt.

Zur Eröffnung der Gotthardbahn. Aus Mailand wird geschrieben: Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der Gotthardbahn, die einen wesentlichen Einfluß auf den Handel, die Politik und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien ausüben wird. Die Einweihungsfeierlichkeiten nehmen hier am 21. d. ihren Anfang und werden ebenfalls hier beendet; es steht zu erwarten, daß Mailand, treu seinem alten Rufe, nichts unterlassen wird, den hier erwarteten Deutschen und Schweizern aufmerksame Gastfreundschaft mit allen möglichen großartigen Vergnügungen anzubieten. Zur Ehre der Gäste wird die National-Hymne mehrerer Staaten unter den verschiedenen Texten: „Heil dir Helvetia!“ „Heil uns'rem König, Heil!“ „Heil dir im Siegeskranz!“ von dem hiesigen Stadtmusik-Körper einstudirt. Anlässlich des fröhlichen Verbrüderungsfestes werden neben der italienischen Tricolore auch schweizerische und deutsche Fahnen wehen. Der ganze hiesige Gemeinderath, bestehend aus dem Bürgermeister und 80 Räten, sowie die höheren Beamten, die Abgeordneten und Senatoren nehmen am Eröffnungszuge Antheil; die Betheiligung wird aber bei der Rückfahrt Luzern-Mailand noch zahlreicher, da sich zu den heimkehrenden Italienern die deutschen und schweizerischen Vertreter gesellen, die in unserer Stadt sich einer triumphalen Aufnahme erfreuen werden und denen im Salon der öffentlichen Gärten ein Ehrenessen im Voraus angeordnet ist. Tag und Nacht lassen der hiesige Gemeinderath und die Gasgesellschaft auf dem Dom- und Scalaplatz arbeiten, um zu rechter Zeit den fremden Gästen eine Beleuchtung anzubieten, welche ihrer Großartigkeit, Eleganz

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Mai. (Urtheil im Prozesse Pollat und Abeles.) Heute Vormittags publizierte das hiesige Straogericht in dem novisirten Strafprozeße gegen die hiesige Expeditionfirma Pollat und Abeles das Urtheil, demgemäß das im Fundamentalpho...

(Der „Millionen-Diebstahl“.) In der Strafklage Schwarz gegen die Baunternehmer Deutscher und Genossen hatte bekanntlich die kön. Tafel eine Ergänzung der laut erstrichterlichem Bescheide bereits eingestellten Untersuchung angeordnet. Im Verlaufe dieser Nachtrags-Untersuchung verfügte das Budapester Straogericht die Augenscheinnahme der das Objekt der Strafanzüge bildenden Donauregulirungsbauten durch Sachverständige.

(Die Pension des Agitators Peter Dobranzky.) Der hiesige Privatier Dr. Karl Siklosy reicht im Namen des bekannten Agitators Peter Dobranzky bei der Staats-Centralkasse wiederholt Duntungen behufs Uebernahme der Pensionsrente ein, die Dobranzky nur unter der Bedingung erhielt, wenn er ständig in der Hauptstadt wohnt. Dobranzky, der die Duntungen seinem Freunde Siklosy einschickte, ersuchte diesen, die Einlösung derselben zu veranlassen, und nachdem dies nur auf Grund einer Erklärung möglich war, daß Dobranzky hier seinen dauernden Aufenthalt habe, sah sich Siklosy veranlaßt, dies mit dem Bemerkten zu konstatiren, daß Dobranzky in seinem (Siklosy's) Hause eine Wohnung inne habe. Der Seelbeger Magyarsics dagegen konstatierte seinerseits, daß Dobranzky am Leben sei. Auf diese Weise wurden die Duntungen von der Staatskasse regelmäßig bezahlt, bis es sich endlich herausstellte, daß Dobranzky überall, nur nicht in Budapest wohne. Es wurde daher gegen Siklosy und Magyarsics die Klage wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sicherheit erhoben und wurde der Erntau-geklagte Siklosy vom hiesigen Straßbezirksgerichte (Richter Ernst Lotz) wegen dieser Uebertretung zu einer Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt. Magyarsics wurde dagegen freigesprochen, weil er nur darüber ein Zeugniß ausgestellt, was in der That nicht ge-legendet werden kann, daß Dobranzky nämlich am Leben sei.

Nachtrag.

Der Nachfolger Szlavy's.

Wie wir in später Abendstunde erfahren, hat die Frage, wer der Nachfolger Szlavy's werden wird, schon ihre Lösung gefunden. Zum gemeinsamen Finanzminister ist nämlich Graf Anton Szécsen ausersehen. Graf Szécsen, welcher bekanntlich nicht zum ersten Male den Ministertitel führen wird und sich seit 1867 stets an allen parlamentarischen Debatten über Fragen der auswärtigen Politik lebhaft betheiligt, hat sich bereit erklärt, das Portefeuille des gemeinsamen Finanzministeriums zu übernehmen. Vor zwei Dezennien wäre die Weisagung, daß Koloman Tisa und Graf Anton Szécsen dereinst neben einander im Kronrathe sitzen würden, mit ungläubigem Lächeln aufgenommen worden, und nun wird es doch der Fall sein.

Offener Sprechsaal*)

Dr. Sigmund Alexander,

seit vier Jahren Wadearzt in Pestban, ertheilt in Angelegenheit des Bades bereitwilligst Auskunft.

Die 12790

Singer Co., Newyork,

deren Depot sich hier bei Herrn Neidlinger, Waiznergasse (Stoek im Eisen) befindet, scheint unermülich im Verbessern ihrer weltberühmten Original Singer Nähmaschinen zu sein. Außer einer sehr praktischen patentirten Nadiauslösung, welche bewirkt daß das Werk der Nähmaschine beim Aufspulen sich nicht mitbewegt, sind die Gestelle in neuerer Zeit einer so glücklichen Neu-Konstruktion unterworfen worden, daß eine Original Singer Nähmaschine jetzt spielend leicht in Bewegung gesetzt werden kann, wodurch auch schwächlichen Personen ein müdelos arbeiten ermöglicht wird. Angenehm wird es Manchem sein, zu erfahren, daß Herr Neidlinger die obgenannten vollkommenen Nähmaschinen in Wochenraten von nur einem Gulden abgibt.

Jda Klein,

S.-A.-Ujhely,

Eugen Kertész,

Budapest,

Verlobte.

12850

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

und Neuheit wegen dem Beschauer stets im Gedächtnisse bleiben wird. Besonders viel verspricht man sich von der bengalischen Beleuchtung des Domes. — Unter dem heutigen Datum wird aus Mailand telegraphisch berichtet: Zur feierlichen Eröffnung der Gotthard-Bahn sind bis heute aus Italien 360, aus Deutschland 145 und aus der Schweiz 230 Gäste eingetroffen. Als Vertreter Italiens wird Minister Baccarini fungiren. Der Minister des Handels kommt bloß zur Feier nach Mailand und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird durch General-Sekretär Blanc vertreten sein. Vom deutschen Reichstage reisen zu diesem Zwecke nach der Schweiz die drei Präsidenten, die Quästoren und Schriftführer, außerdem als Abtheilungs-Vorstände oder deren Stellvertreter die Abgeordneten Lasker, Aufseld, Löwe, Bodmann, Römer, Unruh, Bombach und Schorlemmer. An der Feier werden sich auch betheiligten Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in Rom, v. Reubell und Reichs-Postmeister Stephaan.

* Das Kinderfest im Thiergarten, welches nächsten Sonntag hätte abgehalten werden sollen, wird wegen der schlechten Witterung für unbestimmte Zeit aufgeschoben.

* Die Ottische Millionenerbschaft. Man berichtet aus Temesvár:

Der Wiener Rechtsanwalt einer in Temesvár wohnhaften Partei, welche Ansprüche auf die Ottische Millionenerbschaft erhebt, verständigte seinen Klienten, daß das Wiener Oberlandesgericht den Bescheid des Landesgerichtes abzuändern entschied, daß der in Temesvár wohnhafte Joseph Ott Erbklage einzubringen berechtigt sei, mithin die Uebernahme der Hinterlassenschaftsmasse seitens der Katharina Schmidt und Konforten unterbleibt. Authentische Dokumente wurden aufgefunden, die im Jahre 1788 aus Zimmern nach Kubin gesendet worden waren und welche unzweifelhaft nachweisen, daß der nächstlebende Verwandte des verstorbenen Johann Ott der in Kubin wohnhafte Joseph Ott ist, der wohl auch als Haupterbe anerkannt werden dürfte.

* Die Uniform und Ausrüstung der bosnisch-herzegowinischen Truppen wird die folgende sein:

Mannschaft: Montur. Fes, roth, mit einer nach rückwärts hängenden Quaste aus dunkelblauen Wollstranien. Waffenrock aus lichtblauem Tuche, Blouse und Mermelleibel aus lichtblauem Schafwollstoffe lichter Nuance. Chargen-Distinktionen wie die Infanterie des k. k. Heeres. Mantel mit gelben, numerirten Knöpfen, sonst wie die Infanterie des k. k. Heeres. Kniehose aus lichtblauem Tuche, lichter Nuance. — Ober-Offiziere: Fes wie die Mannschaft, jedoch die Quaste aus Seidenstranien. Waffenrock und Blouse aus feinem, lichtblauem Tuche (Bloujenstoff) lichter Nuance, alizarinroth egalirt. Schnitt und Form wie für Offiziere der deutschen Infanterie des k. k. Heeres; Chargen-Distinktionen wie die Infanterie des k. k. Heeres. Mantel alizarinroth egalirt. Pantalon aus feinem lichtblauen Tuche lichter Nuance. — Militärs: Zmams. Fes, roth, mit weißer Binde (saruk) und schwarzer Quaste aus Seidenstranien. Oberkleid, ein dunkelblauer, bis über die Knie reichender Tuchmantel (Dzube) in der für die Mohamedaner üblichen Form. Der Stehfragen (jatlja) und die Mermel-Aufsätze alizarinroth. Beinleid, eine dunkelblaue weite Tuchhose (salvars), die Fußtheile nach abwärts schmaler verlaufend. Weste (jeocerna), dunkelblau. Bauchbinde (pa*), ein rother Schawl, welcher um den Leib geschlungen wird. Doppelschuhe (schwarz). Koran-gehänge mit Tasche, ähnlich der Offiziers-Kavallerie-Patrontasche des k. k. Heeres. Der Tragriemen 25 Centimeter breit, von rothem Saffianleder und mit einer silbernen Borde überzogen. Dasselbe dient zur Aufbewahrung des Korans und wird an der rechten Achsel gegen die linke Seite getragen. Handkoffer aus schwarzem Leder. Derselbe dient zur Aufbewahrung der vier rituellen Gebetbücher, dann eines zwei Meter langen und 1-5 Meter breiten Gebet-Teppichs.

* Selbstmordversuch. Die aus Szegedin gebürtige 25jährige Näherin Jona Beresek unterhielt schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit dem Diurnisten Julius Turcsanyi, welcher ihr auch die Ehe versprach. Auf Grund dieses Versprechens traute ihm das Mädchen mehrere werthvolle Gegenstände an, die Turcsanyi verpfändete, das erhaltene Geld verbrauchte, dem Mädchen jedoch erklärte, daß die Heirath nicht zu Stande kommen könne. Das Mädchen kränkte sich hierüber beratt, daß es heute Vormittags auf dem Bettstößel den Versuch machte, sich zu tödten. Zum Glück nahm sie als Mittel hierzu eine Flasche — Hoffmann'sche Tropfen, deren Genuß sie wohl bewußtlos machte, doch wurde sie im Spital wieder hergestellt.

* Polizeinachtichten. In der Königsgasse Nr. 23 warf jemand aus der Wohnung des Moriz Vogel im zweiten Stock eine Gewehrpatrone auf's Trottoir herab, die dort explodirte. In Folge der Detonation sammelte sich eine große Menschenmenge an. Der Thäter konnte nicht erwiirt werden. — Die Tagelöhnerin J. Csésti in der Kronengasse, die Dienstin Anna Sabel in der Trommelgasse, die Dienstmagd Julie Brabel in der Allianzgasse, die Dienstmagd Rosa Zelisták in der Königsgasse und die Dienstmagd Rosa Szusták in der Karolyigasse starben gestern eines plötzlichen Todes. Die Leichen wurden zur Obduktion in's Nochs-pital gebracht.

* Rein Selbstmord. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Nachricht von dem angeblich in Mihalysalva erfolgten Selbstmorde des Eisenbahnbeamten Robert Urbák vollkommen grundlos.

* Zur russischen Judenverfolgung. Aus Lemberg wird unter dem gestrigen Datum berichtet: Sonntag werden 600 jüdische Flüchtlinge aus Rußland mittelst Separatzuges nach Hamburg befördert, wo Dampfer für die Ueberfahrt nach Amerika bereits bestellt wurden. Wegen der dazwischenfallenden jüdischen Feiertage scheidet das hiesige Hilfskomitee in der kommenden Woche keinen weiteren Auswanderungszug mehr nach

Hamburg ab. Der nächste Train geht von Brody am 28. d. ab. Die Repräsentanten des Londoner Manfion-Hause-Komitees forderten das Lemberger und Berliner Exekutiv-Komitee auf, sich wegen einer kombinierten Hilfsaktion ab und zu miteinander in's Einvernehmen zu setzen. In sämmtlichen größeren Städten Rußlands haben die wohlhabenden Juden insgemein Vereinigungen gebildet, welche unbemittelten Glaubensgenossen die rasche Auswanderung aus ihrer bisherigen Heimath erleichtern sollen. Die Rabbiner begünstigen trotz aller Warnungen der russischen Behörden diese eine Massenflucht bezweckenden Vorbereitungen. 130 angesehene jüdische Familien aus Kiew und Djeffa überfiedelten gestern nach Paris. Das Glend der russischen Emigranten in Brody ist unbeschreiblich; bereits sind zehntausend dort konfribirt, Laufende sind obdachlos und schlecht ernährt. Noch immer finden kolossale Zuzüge statt, während wöchentlich bloß 600 nach Amerika expedirt werden. Es steht eine furchtbare Katastrophe zu besorgen, weil das Lemberger Komitee, sowie die galizischen Behörden und Gemeinden alle russischen Juden dem dortigen Komitee zur Last schieben. Das Komitee hat seine Kräfte erschöpft, die Bevölkerung wird erdrückt.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Geschäftsgang, durch die Witterung ungünstig beeinflusst, hat in dieser Woche abgenommen und auch der Fremdenverkehr zeigte sich schwächer, ist aber noch immer ziemlich befriedigend. In Damenmodegeschäften laufen geringere Bestellungen ein, das Verkaufsgeschäft ist sehr schwach. Kleidermacher sind schwach beschäftigt. Schuhmacher haben befriedigende Aufträge. Hutmacher hatten eine schwache Woche. Polamentierer sind ziemlich befriedigend in Anspruch genommen, Galanteriewaarengeschäfte haben sehr schwachen Verkehr. Anläßlich der bevorstehenden Firmung haben Buchbinder in Gebetbüchern, Gold- und Silberarbeiter und Uhrmacher in billigeren Artikeln besseren Verkehr. In Militärartikeln ist noch befriedigende Nachfrage. Vergolder, Tapetierer, Tischler, Decken- und Matratzenmacher, Bürstebinder, Korbflechter, Sattler, Wagner, Niemer, Werkzeug-, Glas- und Porzellanwaarengeschäfte haben schwächeren Geschäftsgang. Fahrbinder haben geringe Aufträge. Spengler, Schlosser, Glockengießer, Maschinenfabrikanten, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute sind zumeist sehr gut beschäftigt.

Blutreinigung und Stoffwechsel. Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers und die Fortdauer des Lebens ist eine für Jedermann bekannte. Es braucht daher dem Leser kaum erst versichert zu werden, daß alle, auch noch so geringe Veränderung des Blutes irgendwie auf die Gesundheit Einfluß haben und sie mehr oder weniger erschüttern. Die Grundstoffe zu diesem Organismaterial sind natürlich den festen und flüssigen Nahrungsmitteln entnommen, welche der Mensch genießt, die aber zu ihrer Verwendbarkeit besondere Beimischung von Körpersäften erfordern. Den saueren Säften, welche der Magen behufs der Verdauung absondert, fällt namentlich die Aufgabe zu, die Fleischpeifen aufzulösen, dagegen dient die Galle zur Vorbereitung jener Stoffe, welche zur Blut- und Leibes-erneuerung dienen; ferner gehören hierzu die Drüsen des Dünndarmes und Dickdarmes. Die für die Blut-erneuerung nöthigen Stoffe werden ausgelesen, das andere ausgeschieden, der ganze Prozeß ist die Verdauung. Es wird Jedem, wenn er das soeben Gesagte bedenkt, einleuchten, welche Rolle die Verdauung und mit ihr die richtige Zusammenfassung des Blutes für die Gesundheit des Körpers bilden, wie aber auch von einer mangelhaften Verdauung und in Folge dessen auch schlechten Blutbildung eine sehr große Anzahl von meist sehr langwierigen, die Gesundheit untergrabenden, schließlich zum Stiechtum führenden Leiden hervorgerufen werden können; Gicht und Rheumatismus, offene Wunden, Pimpeln im Gesicht, Bleichsucht, Trägheit, entstellende und ekelhafte Hautaus-schläge, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen und den Gedärmen, Verstopfung, Blähungen, Schwindel, Krampf u. sind alles Erscheinungen, welche von ein und demselben Urübel erzeugt werden können und mit dessen Beseitigung auch wieder verschwinden; nicht genug kann jedoch gewarnt werden, bei diesen Leiden zu solchen Mitteln zu greifen, deren Wirkung zu scharf und für die Organe schädlich ist, sondern man wähle ausschließlich solche Arzneimittel, welche den Verdauungs-apparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen, überflüssige Galle und Schleimabsonderung successiv entfernen, ohne für den Körper schädliche Folgen zu haben, wie dies z. B. bei den rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in hervorragender Weise der Fall ist. Man findet die von Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) dargestellten Schweizerpillen in Blechdosen mit 50 Pillen zu 70 Kr. und 15 Pillen zu 25 Kr. verpackt in jeder guten Apotheke Oesterreich-Ungars. In Budapest bei Josph v. Erdö, Königsgasse 12. Jede echte Schachtel ist mit einer rothen Etiquette, worin das Schweizerkreuz und der Namenszug des Fabrikanten steht, versehen.

Das englische Malin ist ein wohlgeschmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel, das bei allgemeiner Schwäche, besonders bei Brustkrankheiten, eminenten Heilwerth hat. (Generaldepot bei L. Edeksuty in Budapest.)

Bereinsnachrichten.

(Der ungarische Schriftsteller-Unterstützungs-verein) hält, wie wir bereits gemeldet, Sonntag im Akademiegebäude seine Generalversammlung ab. Die Größtungsrede des Grafen Albert Lönyay wird gleichzeitig eine Gedenkrede auf weil. Grafen Stephan Karolyi sein. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig mehr als 200,000 fl. Im jüngsten Jahre betheiligte der Verein 51 Parteien (greise Schriftsteller, Witwen und Waisen) mit 9820 Gulden.

(Der Ofen-Altöfner-Honvédverein) entsendet in seiner gestrigen Generalversammlung als Delegirte in die am 8. Juni stattfindende Landes-Honvédversammlung die Mitglieder Alexander Szénassy, Tassit, Sigmund Mikler und Paul Nagy.

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges.

Lipózer Mineralquellen

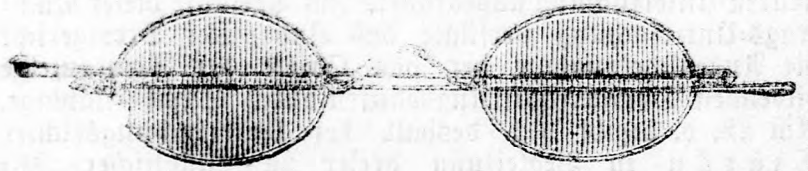
Salvator

eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure. borsaurem Natrium und kohlensaurem Lithion

Lipózer Quellen-Direktion, Epris.

Käuflich bei allen Mineralwasserhändlern und den meisten Apotheken.

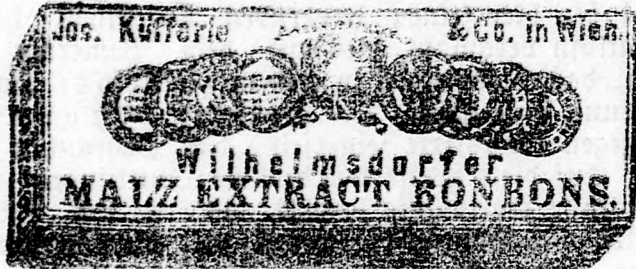
Generaldepot: L. Edeskvly, Budapest.



Calderoni & Co. Váciutca 30, Budapest

empfehlen in grosser Auswahl die neuesten und vorzüglich konstruirten Brillen, Zwicker, Operngucker, Reise-Perspektive, Aneroide, Fieber- und Bade-Thermometer zu mässigen Preisen.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kurbühnenden Brustbonbons...

Filiale in Budapest, Wainnergasse 13.

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER

von hervorr. mediz. Autorit. best. empfohlen. Mattoni & Wille, Budapest. Niederlage: Dianabadgebäude.

Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein in Budapest, Landungasse 4.

Gegründet im Jahre 1862. Paul Bechler der am 19. Febr. a. e. abgehaltenen Generalversammlung werden vom 1. Mai a. e. ab bis 15. Juni a. e. Mädchen ohne Unterschied der Konfession...

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen.

Telegramme.

Cetinje, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) „Glas Crnog.“ erklärt sich ermächtigt, alle Vorwürfe, die von ungarischen Blättern gegen Montenegro wegen schlechter Erfüllung der Neutralitätspflichten erhoben wurden...

Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß zur Klage habe; was will man noch? Für Fehler, die von den österreichisch-ungarischen Organen in den okkupirten Ländern gemacht worden, dürfe man Montenegro nicht verantwortlich machen.

Wien, 19. Mai. Ein Communiqué der „Politischen Korrespondenz“ erklärt nach kompetenten Informationen die Berichte eines Budapester und Wiener Blattes über ungünstige sanitäre Verhältnisse in Serajewo, den Versuch, die in Serajewo inhaftirten Aufständischen gewaltsam zu befreien, sowie die kürzlichen Meldungen von der Plünderung eines montenegrinischen Munitionsmagazins in Mejus (wo ein solches gar nicht existirt) für absolut erfunden.

Wien, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ erfährt von unterrichteter Seite: Die Westmächte notifizirten die Entsendung ihrer Geschwader nach Alexandrien erst nach Abfahrt der Schiffe den übrigen Mächten, welche ihre nachträgliche Zustimmung gaben, an welche jedoch einige Vorbehalte geknüpft wurden.

Wien, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“ wird das englisch-französische Geschwader vor Alexandrien verbleiben, so lange dies nothwendig ist.

Galatz, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Politischen Korrespondenz“: In der Sitzung der Donau-Kommission am 15. d. wurde die definitive Feststellung des Reglements der mittleren Donau und mit Ausnahme der Artikel 6 und 8 die Partie A der allgemeinen Bestimmungen angenommen.

Berlin, 19. Mai. Die Tabakmonopol-Kommission des Reichstages lehnte mit 21 gegen 3 Stimmen sämtliche Paragrafen der Tabakvorlage ab.

Belgrad, 18. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Ein Communiqué des Amtsblattes bezeichnet die Eisenbahnfrage als durch die Konstituierung der Eisenbahngesellschaft in Paris und den Rationsertrag geregelt.

Brady, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Das Brodyer Comité mit seinem unermüdeten Präsidenten Heinrich Nirenstein, der mit wahrer Aufopferung seit acht Monaten für die Emigration der russisch-jüdischen Flüchtlinge rastlos thätig ist, hat gestern seine Auflösung erklärt, weil seine auf Erfahrung basirten Vorstellungen bei den Central-Komités in London und Berlin wegen raschen und energischen Vorgehens zur Bewältigung des hiesigen unabsehbaren, sündlich anwachsenden, eine Katastrophe bedrohenden Zustusses erfolglos bleiben.

Kaschau, 19. Mai. Seit gestern wüthet ein heftiger Sturm, welcher viele Bäume brach und selbst an der Domkirche Schaden verursachte. Das Thermometer schwankt zwischen 6 und 7 Grad. Aus Zipfen wird gemeldet, daß es in der Gegend von Schmölitz und Gölitz seit drei Tagen schneit.

Besitz, 19. Mai. (Schluss.) Bapier-Rente 65.20, 5perzent. österr. Bapierrente 77.90, Silber-Rente 65.90, 5perzent. ung. Goldrente 102.40, dto. 4perzentige 76. —, ungar. Bapierrente 74. —, ungarische Staatsobligationen —, Odbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 536. —, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 568. —, Lombarden 253. —, Galizier 184.10, Kaschau-Oberberger 63.90, Rumänier 58.50, Wechsel per Wien 169.50, russische Banknoten 207.45, 4 1/2pera. ungar. Bodencredit —, ungarische Eskompte-Bank —, orientalische Anleihe zweiter Emission 57. —, Stenlich fest. — Spielpapiere, Banken und ausländische Fonds träge.

Frankfurt, 19. Mai. (Schluss.) Bapier-Rente 65.18, Silber-Rente 66 2/3, österr. Goldrente 80 1/2, ung. Goldrente —, österr. Kredit 292.37, österr. Bankaktien 702. —, österr. Staatsbahn-Aktien 283.12, Galizier 267. —, Lombarden 125.75, Elisabeth-Westbahn 180.37, ungarisch-galizische Bahn 136.50, Teichbahn-Prioritäten 85.81, Wechsel per Wien 170.47, ung. Bonds —, 4perzentige ungarische Goldrente —, ungarische Bapierrente 74.06, 5perzent. österr. Bapierrente 78.98, 4 1/2perzentige Bodencredit-Briefe 80.18, ungarische Eskomptebank —, Schwach. —, Kaschau-Oberberger 292.62, österr. Staatsbahn 283.37, Galizier —, Lombarden 125.75.

Frankfurt, 19. Mai. (Abendblatt.) Bapierrente —, österr. Kredit 293. —, Silberrente —, 5perzentige österr. Bapierrente 65.06, österr. Staatsbahn 283.25, österr.-ungarische Bankaktien —, Galizier 266.87, Lombarden 126.25, ungarische Bapierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskompte- und Wechselbank —, 6perz. ungar. Goldrente —, Still.

Paris, 19. Mai. (Schluss.) 5perzentige Rente 83.85, 5perzentige Rente 117.10, amortisirbare Rente 84.10, österr. Staatsbahn 707. —, Lombards 311. —, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodencredit 827. —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnanleihen —, ungar. Hypothekbank —, Wiener Unionbank —, 4perz. ung. Goldrente 76.50, Behauptet.

London, 19. Mai. (Anfang.) Consoles 102.25. Berlin, 19. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per Mai Rm. 227. —, per September-Oktober Rm. 204. —, Roggen loco Rm. 154. —, per Mai-Juni Rm. 154. —, per Juni-Juli Rm. 149. —, per September-Oktober Rm. 148.25, Hafer per Mai Rm. 137. —, per Juni-Juli Rm. 137. —, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 56.80, per Mai Rm. 56.50, per September-Oktober Rm. 55.50, Spiritus loco Rm. 45.10, per Mai Rm. 48.90, per Juni-Juli Rm. 48.70, per August-September Rm. 48.20.

Breslau, 19. Mai. (Produktenmarkt.) Spiritus per Mai 45.50, per Frühjahr 45.50.

Stettin, 19. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 228. —, per Mai-Juni Rm. 221. —, per September-Oktober 206.50, Roggen per Mai Rm. 151.50, per Mai-Juni 149. —, per September-Oktober Rm. 149. —, Rüböl per Mai Rm. 56.70, per September-Oktober Rm. 55.50, Spiritus loco Rm. 48.90, per Mai-Juni Rm. 45. —, per Juli-August Rm. 46.40, per August-Sept. Rm. 47. —, Mehl per Sept.-Oktober 255.

Wien, 19. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 227.70, per Juli Rm. 225.50, Roggen per Mai Rm. 157.70, per Juli Rm. 149.90, Rüböl loco Rm. 30.50, per Mai Rm. 29.70.

Paris, 19. Mai. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Weizen per laufenden Monat 29.90, per Juni 29.80, per Juli-August 28.50, per vier letzten Monate 27.25, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.80, per Juni 62.75, per Juli-August 62. —, per vier letzten Monate 58.50. — Rüböl per laufenden Monat 69.25, per Juni 69.50, per Juli-August 70.25, per vier letzte Monate 78. —, Spiritus per laufenden Monat 61.75, per Juni 61.75, per Juli-August 61.25, per vier letzte Monate 57.75. — Weizen ruhig, Mehl matt, Del matt, Spiritus still.

Sachsen. Gumburg, 19. Mai. Petroleum, loco Rm. 7.20, per Frühjahr Rm. 7.80, per Herbst Rm. 7.90.

Bremen, 19. Mai. Petroleum, loco Rm. 7.30, per Frühjahr —, Rest.

Hamburg, 19. Mai. Petroleum, Francs 18.50, per 100 Kilogr. —, Rubig.

Newport, 18. Mai. Petroleum in Newport 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3 1/2, rother Winterweizen 145 1/2, Weizen loco 145 1/2, per Mai 145 1/2, per Juni 131 1/2, Getreidefracht 1/2, Schmalz —.

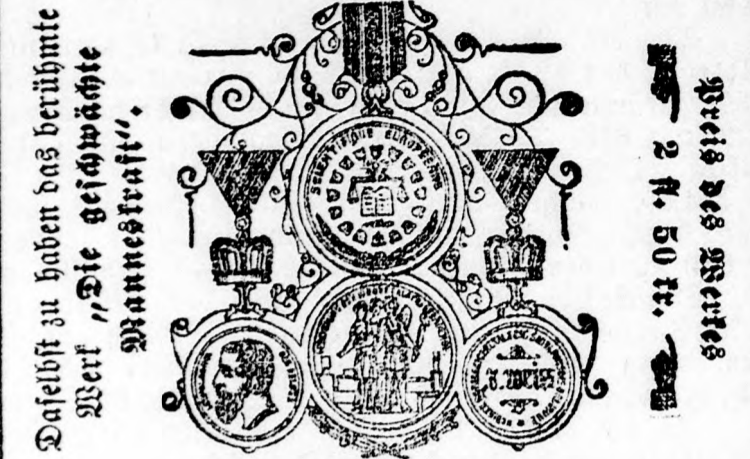
Der Kapitalist.

Budapest, 19. Mai. (Von der Börse.) Die unentschiedene, schwankende Haltung, welche schon seit Beginn dieses Monats an der Börse herrscht, hat auch in dieser Woche angehalten. Die Kurse bewegen sich innerhalb sehr mäßiger Grenzen, ein bedeutender Rückgang kann nicht eintreten, weil die politische Situation im Ganzen friedlich ist und die Hoffnung auf eine gute Ernte bis jetzt noch vollkommen aufrechterhalten werden kann; aber auch eine bedeutende Steigerung kann nicht zum Durchbruch kommen, weil es an jedem Impuls zu einer solchen fehlt und die Wiederaufnahme der Konvertirung der ungarischen Goldrente, von welcher die Spekulation die Anregung zu einer neuen Hausse erwartet, noch immer nicht erfolgt ist.

SONNENSCHIRM-AUSVERKAUF

wegen vorgerückter Saison bei **Brüder Rothausen, Ecke Karlsring und Königsgasse.** Grosses Lager von China- u. Alpaca-Silber zu Fabrikspreisen.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Manneschwäche, Hautausschläge, Gharubeschwerden** etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften) von dem **Spezialisten J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belästigten goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

Gummi und Fischblasen.

echt französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) per Dsb. fl. 2.50 bis 4 fl., bei

F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wunder-Buschsalbe zu haben. Preis per Ziegel fl. 2.75.

DAS BESTE

Cigaretten-Papier LE HOUBLON

Französisches Fabrikat VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!! Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS
seuls Fabricants brevetés des Marques:
PAPIER ANANAS (Couleur Mals) **LE DRAPEAU NATIONAL** (Blanc ou Mals)
Qualité supérieure aux Armes de chaque Pays

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gharubeschwerden**, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten A. BESENBEK,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnst: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-haus, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303



Illustrirte Frauen- u. Zeitungs-Modewelt mit Unterhaltungsblatt. Alle 14 Tage eine Doppels-Nummer. Preis vierzehnteljährlich 1 Gulb 50 kr., mit Franto am Kontinent 1 Gulb 80 kr.

Abdruckung 1 Gulb 80 kr. Jährlich erscheinen: 24 illustrierte Unterhaltungs-Nummern zu je zwei bis drei Doppelsbögen, enthaltend: Romane, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner Verschiedenes, Kunstgewerbliches, Frauen-Gesundheit, einen Neujahrs-Bericht, ein illustriertes Moden- und Toiletten-Bericht, Wirtschaftliches und Briefmappe. 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen m. Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Stabekalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Entwürfen für Tisch- und Handarbeiten, Modenschiffen etc. 12 große farbige Modenblätter. Abonnement werte: jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franto durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstrasse 33 und durch die Expedition der Modewelt und Illustrir. Frauenzeitung in Wien, 1. Bez., Dorotheagasse 3.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstverletzung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine arbeitsfähigen Velehrungen retten jährlich tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von **E. Zilany,** Batynergasse 9 und bei **H. Maurer,** in Kaschau. 12662

Garten-Leuchter

zum Stellen und Hängen für Petroleum und Kerzen. Laternen zur Beleuchtung von Straßen, Gärten, Stallungen, Vorhäusern, Stiegen etc. etc. sowohl für Del als auch für Petroleum empfiehlt die **Fabriks-Niederlage der grössten Lampen und Metallwaaren-Fabrik am Kontinent des R. Ditmar in Wien,** Budapest, Josephsplatz, Eckeder Bad- und Palatingasse. Feinstes wasserhelles geruchloses echt amerikanisches **R. Ditmar's Sicherheits-Salon-Petroleum** sowie auch feinstes Moderateur-Lampendöl unter Garantie für Qualität und Gewicht einzig und allein **Palatingasse, neben der Lampen-Niederlage.**

Eiskellern

Preisgekrönt. Die erste ungarische k. k. priv. **Fabrik von tragbaren Eiskellern** des **HERMANN SACHS,** Budapest, Fabrik: Deutsegasse 13, Niederlage: Kerepeserstrasse 40, vis-à-vis dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirten **Eis-Apparate** zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gekochtes und Dämpfen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten **Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffe-Pipen** und **Fass-Spunde** (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscurante und Zeichnungen werden franto zugesendet. Bernaduna in die Provinz aratis. 12281

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich jeden Gharubeschwerden, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.** Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 2, Stock. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brieflich.

OOOOOOOO

In Dr. Leitner's

seit 30 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharubeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

OOOOOOOO

Gummi u. Fischblasen,

echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Dugend, nur allein echt bei **EMIL Hatschek,** Franz - Deakgasse 15. Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen. **H. BEIM,** Budapest, Thonethof. Wien, Kärntnerstrasse 40-42. Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegossen. **MEIDINGER-OFEN H. HEIM**

Erster Goldene Medaille Paris 1881.

Eau de Lys de Lohse,

LOHSE's Lilienmilch gegen Sonnenbrand, Sommerprossen, Rötze, Miteffer, gelbe Flecken, sowie Hautunreinheiten aller Art, seit beinahe fünfzig Jahren das bewährteste Hautwasser. Der tägliche Gebrauch des Eau de Lys de Lohse wirkt kühlend und erfrischend, macht die Haut blendend weiß und zart und verleiht derselben ein gesundes, frisches, blühendes Aussehen. - In Originalflaschen à fl. 1.25 und größere à fl. 2.50. **LOHSE's Lilienmilch-Seife,** die reinste und mildeste aller Seifen per Stück 50 kr., parfümirt à la rose oriental à 1 fl. **Gustav Lohse,** k. k. Hofparfümeur, BERLIN, Erfinder des **LOHSE's Waiglödchen-Parfüm.** Zu finden in allen renommirten Parfümerien, Apotheken etc. Haupt-Depot in Budapest bei **Joseph von Fördt.** 12396

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerüttung** heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten **ganz neuen Heil-Methode** gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter **Uebel Spezialist Dr. Fapai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstrasse 6, Bazar Ordiniert von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separat Wartezimmer. **On parle français - English spoken.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 138.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Samstag, den 20. Mai 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.

A korona gyémántjai.
Vig dalmú 3 felt. Zenejét szer-
zette Auber.

Vasárnap délután.
A vén bakanosos és fia
a huszár.

NEPSZINHÁZ.

Arva Zsuzsika.
Eredeti népszimán dalokkal
szé. Iria Lukácsy Sándor

Erna
Kódnér András
Klára
Pali
Zsuzsika

Ózveggy Morgósi
Loránt
Blitzstein Kóbi
Bartor
Torma Gida
Kánya Sama
Cillagné
Sugárné

A milimári.
Holnap:
Sommertheater im Stadtwaldchen.

Goldatenstreiche.
Kommische Operette in 4 Akten.
Musik von Góthom-Grüneke.

Der General
Schmager
Wina, seine Tochter
Wigler, Birih
Kaspino Cicalcio
Kagajna
Dolores
Walter Korr
Berger
Wendelin Burg

Leibwäsche,

**Herren- und Knaben-Anzüge, Da-
men-Toiletten und Umhüllen,**

Alles fertig, so auch nach Maß liefert in schönster und
billigster Ausführung die bestrenommierte Firma

Armin Csáky in Budapest,
VI. Radialstraße (Ottogonyplatz) 63.
Illustrirte Kataloge gratis.

Kunstgoldstickerarbeiten

Fahnen und Bänder für Sänger, Schützen,
Turn- und sonstige Vereine, wie auch für
Kirchen jeder Art. Stickereien für Israel.

Kunstszene nach altem und neuem Ritus liefert das
seit 35 Jahren in der ganzen Monarchie im besten Ruf
stehende Etablissement des

Kalman Grünwald,
Kunst-Goldsticker, Budapest, Landstraße 44, Gufar'sches
Haus. Musterzeichnungen und gestickte Muster werden auf
Verlangen Leihen eingesendet.

Für Solidität und echtes 3/0 Gold wird garantiert.

Amerikanische Kopf-Douche,

sehr wohlthuend für Erwachsene
wie auch für Kinder und haupt-
sächlich anempfehlend für Spitaler per
Stück fl. 1.25. Für die Provinz
sammt Verpackung fl. 1.50.

Wiederverkäufer erhalten
einen entsprechenden Rabatt.

Zu haben bei
Leopold Deutsch,
Spengler-Meister,
Budapest, Große-Kronengasse Nr. 17. 12697

Kurort Tatzmannsdorf (Tarsa)

in der Nähe der hübschlich-steinungarischen Grenze im Eisen-
burger Komitat (Ungarn). Post- und Telegraphenstation. Von
der Eisenbahnstation Tatzmannsdorf der Wien-Debreczin-Budapester
Eisenbahn nur 3 Stunden entfernt. Ausgezeichnete Sulfidquelle, be-
währtes Frauenbad von vorzüglicher Wirksamkeit bei Blutmuth,
Blutschleim, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Nerven-
krankheiten bei Frauen und Männern, bei chronischer Catarrh der
Beiden der Respiration- und Verdauungsorgane, bei beiden des
Urinapparates etc. Badearzt Dr. Thomas, Badebeschreibern in
allen Buchhandlungen zu haben.

Eröffnung der Saison am 21. Mai.
Mineralwasser-Bestellungen sind an die Brun-
nenverwaltung zu richten. 1282

Die Kurverwaltung.

Neu! Billig! Neu!

Selbsterzeuger-Gazense-Maschine

zum Füllen für Flaschen
mit Glas-Kugel-Ver-
schluß (sogenannte
Krauel). geeignet für
Cafetiers, Kaufleute, Re-
staurateurs und Soda-
wasserfabrikanten. Es
stellt sich eine Flasche
Gazense, Simbeer
oder Limonade, bloß
auf 4 Kr. per Flasche.
Preis einer Selbst-
erzeuger-Gazense-Ma-
schine mit allen hiezu
gehörigen Utensilien
per Stück fl. 3.40. Fern-
er halte am Lager:
feinen Natur-Karpa-
then-Simbeerfaß (auch geeignet für Glas-Anschank)
per Kilo 75 Kr., Natur-Zitronensaft, per Kilo 75 Kr.,
Champagner-Saft (um vorzügliche Champagner-
Gazense zu erzeugen), per Kilo 2 fl., Glas-Kugelflaschen
mit Gummiring per Stück 24 Kr.

Bestellungen für die Provinz werden nur gegen
1/2 Anzahlung effectuiert.
Generalverteilung für Ungarn und Oesterreich bei
Adolf Ripper, Budapest, Uilberstrasse 18.

Die Eisenmöbelfabrik,

des
L. DROZSA,
Stradergasse Nr. 63,
Niederlage: Josephsplatz 14.

empfehlen ihr reichhaltiges La-
ger aller Gattungen Eisenmöbel,
besonders große Auswahl von
Garten-, Kaffeehäusern und Hotel-
Einrichtungen zu äußerst er-
mäßigten Preisen.
Preislisten gratis, franco.



LIPIK JOBBAD in SLAVONIEN

(Pozegauer Komitat),
südliche Lage, mit
des Klima,

eröffnet am 1. Mai 1882.

Die 510 R. heisse Jodquelle, welche zu
Bädern und als Trinkkur Verwendung findet,
wirkt spezifisch gegen Syphilis aller Grade,
Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Harn-
blasen-, Haut- und Frauenkrankheiten, ge-
gen Exsudate, da dieselben sehr rasch der Resorp-
tion zugeführt werden. Bei verschiedenen Augen-
krankheiten, frumatischer Vergrößerung der
Schilddrüse, veralteten Wunden; als
Trinkkur gegen chronische Catarrhe des
Magens, des Darmes und der Harnblase. Von
der Badeanstalt ist für die Saison Herr Dr. Heinrich
Kern als Badearzt in Lipik bestellt. — Ferner orbini-
ren auch die Herren Sanitätsräthe Dr. A. S. Grego-
ric und Dr. Thomas Mard in Parac. Reise-
richtung von Wien über Budapest mittelst
Eisenbahn bis Bares, oder über Agram, Sissek,
von da per Dampfschiff bis Altgradiska. Von den
südlichen und östlichen Gegenden per Bahn bis Brod,
von da mittelst Dampfschiff bis Altgradiska. — Auf
telegraphische Anzeige sendet die Badeverwaltung bei
bestimmter Angabe der Ankunft halbgeldete Wagen nach
Bares und Altgradiska. — Jodwasser-Ver-
schleiss bei: H. Mattout in Wien, L. Edes-
kuty, Mattoni & Wille, Radosay und Ba-
nyay in Budapest, Mittelbach in Agram,
Kopetzky in Esserg. — Die neuesten Prospekte sen-
det, sowie jede beliebige Auskunft ertheilt die

12470 **Badeverwaltung in Lipik.**
(Nachdruck wird nicht honirt.)

Promessen

Ziehung 1. Juni. Ziehung 15. Juni.
1864er Lose 3% Boden-
Credit-Lose

ganze à fl. 4.— und halbe à fl. 2.25) Stpl. 4 fl. 1 und Stempel.

Bei 2 Promessen 1 Wiener Armen-Los à 30 Kr. gratis.

Börse- Bank- u. Wechselgeschäft
der Admini- **LLOYD**
Aufträge stration des
SIGMUND ENGEL & Co.,
werden coulantest Budapest, Dorotheagasse 5.effektuiert.

Spekulationen durch Prämie auf Gewinn
mit begrenztem Verlust werden bestens empfohlen.
Man kann hierbei selbst im ungünstigen Falle nur
die gezahlte kleine Prämie verlieren und dennoch
die größten Gewinne erzielen. 12716

400,000 Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten
Falle event. der Haupttreffer, welcher in der von der
Hamburger Regierung genehmigten und mit dem gan-
zen Staatsvermögen garantierten Goldlotterie zu gewin-
nen ist. — Zusammen enthält die Lotterie 47,600 Ge-
winne im Betrage von 8,634,275 Mark, welche in 7
Abtheilungen oder Klassen nach untenstehender Reihen-
folge ausgelost werden. — Die Ziehungen fallen
rasch aufeinander, für die erste Ziehung nehmen wir
Bestellungen an bis

30. Mai d. J.

Der Hauptgewinn der Lotterie beträgt, wie bereits bemerkt, event.
400,000 Mk. Speziell enthält die Lotterie Gewinne von 250,000
Mk., 150,000, 100,000, 60,000, 30,000 und viele von 40,000, 30,000,
25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000,
2000 Mark etc. etc.

Gegen Einzahlung des Lospreises für die 1. Ziehung
von 20. B. fl. 3.50 für ein ganzes Originallos, 20. B. fl.
1.75 für ein halbes Originallos und 90 Kr. für ein Viertel-
Originallos versehen wir die Orig.-Lose (keine Promessen)
giltig für die erste Ziehung sofort an die Besteller. — Der Be-
trag kann in österr. Banknoten oder in österr. event. ung. Post-
marken, und am bequemsten per recommandirten Brief eingesandt
werden. Bei jeder Losziehung wird das ganze Ziehung-Program-
m von uns beigelegt, woraus genau zu ersehen, wie viel
Gewinne in jeder Klasse gezogen werden. Die eingehenden Be-
stellungen werden registriert, und sofort nach der Ziehung empfan-
gen die Besteller die amtliche Ziehungliste und die Gewinngel-
der. Unsere Firma besitzt schon über ein halbes Jahrhundert und
ist in Oesterreich-Ungarn genügend bekannt. Wir danken dem P.
2. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und
versprechen auch für die Folge, alle Bestellungen prompt und
exact auszuführen und die gewonnenen Gelder sofort einzulösen.
Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß die von
uns angebotene Lotterie kein Privat-Unternehmen ist, sondern
daß die Hamburger Regierung für die pünktliche Ansbzahlung
der gewonnenen Gelder garantiert.

In Anbetracht dieser unbedingten Sicherheit hoffen wir
auf recht zahlreiche Theilnahme. Man beliebe die Bestellung bis
telt zu adressiren an

ISENTHAL & Co.,
Banquiers- und Hauptlotteriebureau. Hamburg.

Reihenfolge der Auslosung.

1. Kl. 1 à 12,000 Mk., 1 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000,
1 à 2000, 2 à 1000 = 2000, 3 à 500 = 1500, 5 à
300 = 1500, 10 à 200 = 2000, 25 à 100 = 2500,
50 à 50 = 2500, 3900 à 20 = 78,000, zusammen
4000 Gewinne = 116,000 Mk., 2. Klasse 4000 Ge-
winne = 210,620 Mk., 3. Klasse 4000 Gewinne =
331,150 Mk., 4. Klasse 4000 Gewinne 452,100 Mk.,
5. Klasse 2500 Gewinne = 415,600 Mk., 6. Klasse
1500 Gewinne = 351,655 Mk., 7. Klasse 27,600 Ge-
winne und 1 Prämie = 6,757,150 Mk.

Neues Orpheum

chem. Bolesnay-Garten. 11805
Aufstehen des weltberühmten Professors

Leon Goffard
mit seinen staunenswerthen **Billard-Vorstellungen**;
täglich zwei Vorstellungen im Salon und zwar dauert die
I. Vorstellung von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, die II. Vor-
stellung von 8 bis 8 Uhr Abends.

Prärie 8 Uhr Beginn der **Künstler-Vorstellung**.
Erstes Auftreten der **Drachfelle-Künstlerin** und
Sjongleurin **Mlle. Theresia Tourniere**.

Auftreten des
Prof. WALTON,
mit seinen **Hunden u. Affen**.

Auftreten des **Original-Wiener Duettistenpaars Edy u.**
Xandl Auftreten des vorzüglichen **Charakter- u. Wiener**
Gefangs- Komikers Steidler mit ganz neuen
Couplets.

Auftreten des preisgekrönten Athleten **Jugendorf**, sowie
des Duettistenpaars **Geschwister Reichmann** mit
ganz neuen **Couplets**. Auftreten des **Pol. Clise Sasty**,
sowie der **Gymnastiker Unger und Sotn**.

Voranzeige. Nächster Tage Auftreten der hien
in bestem Andenken stehenden vorzüglichen französischer
Romanzen-Sängerin **Madm. Wanda Wotiloff**.

Salon-Hemden

aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbige Hemden,
ausschließlich nur aus besten Creton-, Zephyr- u. Oxford-
stoffe à fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten **Kra-
vattes, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Un-
terleibchen** etc., zu auffallend billigen Preisen bei

A. Latzkovits,
Spezialist in Herren-Wäsche.
Budapest, Waikegasse 22, „Hotel National“.

Das alleinige Promontoren Flaschen-Bier-Hauptdepot

von **H. Hagenmacher jun.** ist nur bei
Gufmann & Maufner, Waikegasse,
woselbst 4 Sorten u. zw.:

Salon-,
Doppel-Märzen-,
Export-Märzen- und **Bier** zu haben sind.
Lager:

Unübertreffliches,

schon nach dem ersten Gebrauch
12618 sicher wirkendes

„Insekten-Pulver“
von Rudolph Großmann, in Kar-
tons à 15, 20, 25, 35 und 50 Kr.

Zu haben in allen größeren Spe-
zereihandlungen Oesterreich-Ungarns
Central-Depot beim Erzeuger H.
Großmann, Wien, II., Praterstraße
Nr. 51. — Alleiniges Haupt-Depot für Ungarn und Neben-
länder bei **Wertheimer u. Frankl, Budapest.**

PROMESSEN

1. Juni. 15. Juni.
1864er Lose Boden-
Credit-Lose

ganze à fl. 4, halbe à fl. 2.25 und Stempel. 4 fl. 1.— und Stempel.

Haupttreffer Haupttreffer
5. B. fl. 200,000 5. B. fl. 50,000.

Beide ganze Promessen zusammen fl. 5.75.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Polltzer,
Borotya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Wiener Briefe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

— 18. Mai.

In einer Zeit, da alle Welt stündlich nach dem Thermometer und Barometer guckt und selbst die politischen Wettermacher uns nicht mehr als eine kurzlebige Windstille zu beschreien pflegen — in solcher Zeit darf selbst der Wochenchronist (so sehr dies sonst wider die gute Erziehung verstoßen mag) vom Wetter sprechen. Ja, dieses Unglücksweiser hat nicht allein die kostbaren Saaten beledt, auch das gesellschaftliche Leben leidet darunter. Der anhaltende Frost hat die viel verheißenden und hochaufgeschossenen Halme unserer Frühlingstfreuden mit tödlich rauhem Athem gestreift, das helle Grün der Vegetation, das noch vor kurzem uns Herz und Auge erfreut, es schläft unter einer dichten Staubdecke, welche der Nordwind darauf hingefegt, einen Dornröschenschlaf, die eben noch so viel umworbene und hochmüthigen Fiaker lugen mit devoter Verbeugung, vergebens nach Vergnügungs-Fahrtgästen aus, in den Sommerrestaurationen ringen die Unternehmer verzweifelt die Hände, müßig sehen sie ihre Werke und bewundernd untergehn; die Frühjahrstoiletten, welche sich bereits auf das herrlichste zu entfalten begannen, brauchen dringend ein Wischen warme Sonne, wenn sie sich noch erholen sollen — Alles, Alles scheint unter dem erstarrten Frosthauch ertödtet, sogar — kaum wage ich es auszusprechen — die Luft am Wiener Walzer; denn selbst unserem populären Meister Strauß, dem unwiderstehlichen Rattenfänger von Wien, will es nicht gelingen, Groß und Klein, das ihm sonst überallhin willig zu folgen pflegte, in den Volksgarten zu locken. Bei zwei Grad über Null ist seine Kunst auf dem Gefrierpunkt angelangt und der Zauber seines Fiedelbogens versagt, wenn man zu einem Maifest im Freien erst einen Winterrock aus dem ihm bereits zugedachten Sommerjhlase aufstören soll. Wie viele reiche Ernten, die man schon in feuerfester Sicherheit wähnte, sind durch dieses schicksalsschwere Wetter bereits vernichtet! Der Monat Mai, auch „der wunderschöne“ genannt, er hat sich diesmal gründlich um sein Renommée gebracht, und wenn er hinfort sich auf dasselbe berufen will, so wird man es mit Zug und Recht einfach für — Menomage halten. Leider sind Meran, Capri, Mentone, Nizza und wie die sonstigen Nothausgänge in diesem Falle heißen, noch immer so weit von hier entfernt, daß das arme Publikum jämmerlich erfrieren kann, bevor es dieselben erreicht — es erübrigt also nichts Anderes, als dem sauberen Mai, diesem pflichtvergessenen Frühlingdirektor, kurzen Prozeß zu machen und ihn sammt seinen klimatischen Helfershelfern, wie sie es verdienen, zu verurtheilen.

Die geistreiche Leserin wird, wenn nicht schon auf den ersten, doch ganz bestimmt auf den zweiten Blick errathen, daß ich hier auf einem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege auf das noch immer vielbesprochene Ereigniß der Woche, auf das Urtheil im Ringtheater-Prozeß zu sprechen kommen will. Der Eindruck, den dasselbe im Publikum hervorgerufen, ist im Großen und Ganzen der der Befriedigung, und obgleich es auch an zahlreicher Theilnahme für den so schwer heimgesuchten gewesenen Direktor des Unglückstheater's nicht mangelt, ist Alles doch in dem Punkte einig, daß er nun einmal nicht straflos ausgehen durfte und daß dem öffentlichen Gewissen auch

ein Sühnopfer gebracht werden mußte, das nicht bloß aus den Kreisen der kleinen Hilfsarbeiter herausgeholt war. In gewissem Sinne mußte da auch dem sozialpolitischen Moment Rechnung getragen werden, denn in den letzten Tagen der Verhandlung hatte sich der gesammten Bevölkerung eine geradezu fieberhafte Erregung bemächtigt, und es war von sehr wesentlicher Bedeutung, daß das Urtheil der allgemeinen Erwartung entspreche. Die letztere ist, wie gesagt, nicht getäuscht worden und die Verurtheilung Jauner's hat speziell im Theaterpublikum eine beruhigendere Wirkung hervorgerufen, als sämtliche staltaltereiflichen Theaterficherheits-Berordnungen des an solchen Verordnungen so reichen letzten Halbjahrs zusammengekommen. Der Umstand, daß den Direktoren durch ein warmendes Exempel die Pflicht und daß Maß ihrer Verantwortlichkeit ad oculos demonstrirt wurde, ist in der That geeignet, das Gefühl der persönlichen Sicherheit beim Theaterbesuch ausgiebig zu erhöhen. Wenn wir indes dem verurtheilten Direktor vom rein menschlichen Standpunkte aus näher treten wollen, so werden auch wir uns ihm gegenüber einer Regung der Theilnahme nicht erwehren können. Mit stattlichen Fonds an Geld, Energie und Erfahrung ausgerüstet, hatte er vor kaum einem Jahre die kühne Idee gefaßt, das verwahtlose Theater zu übernehmen und gerade der Verlauf des denkwürdigen Prozeßes hat dargethan, daß er es bei dieser Herkules-Arbeit nicht fehlen ließ an Fleiß und Nüchternheit. Wie tief er schon vor dem Eintritt der Katastrophe in die Kasse greifen mußten, das hatte ich kurz vor dem ominösen 8. Dezember aus seinem eigenen Munde erfahren. Von Budapest aus war ich ersucht worden, durch ihn die Mitwirkung der Sarah Bernhardt für eine beabsichtigte Wohlthätigkeits-Vorstellung anzustreben. Die französische Tragödin hatte sich, nachdem wir die Sache durchbesprochen, aus der Direktionskanzlei entfernt, und ich gratulirte ihm zu dem überaus glänzenden Erfolge, dessen ihr Gastspiel an seinem Theater sich erfreute. „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt — erwiderte er mir — erst wenige Wochen sind's, seit ich das Haus wieder eröffnet, aber viele, viele Tausende hat es schon verschlungen und wer weiß, ob ich Sie jemals wiedersehe! Das ist der Fluch — setzte er wehmüthig hinzu — das wir nie aufhören können, und daß es uns immer und immer wieder auf diesen heißen Boden zurücktreibt!“ ... Ja wohl, war es ein Fluch für ihn, und ein in des Wortes fürchterlichster Bedeutung heißer Boden! Wenige Wochen später war der noch vor zwei Jahren so Vielbeneidete und von der Günst des Glückes zu nicht leicht erreichbarer Höhe Emporgetragene ein von aller Welt scheu gemiedener Mann geworden, und zu den schweren materiellen Verlusten, welche er damals erlitten, gesellt sich heute neben der Verurtheilung zu Kerkerhaft auch noch der Verlust weiterer beträchtlicher Summen. Auf mindestens 30,000 fl. werden die Kosten geschätzt, welche ihm aus dem Prozeß erwachsen, und wenn man erfährt, daß — abgesehen von den verschiedenen Schadenersatz-Leistungen, die ihm nunmehr auferlegt sind — seinem Vertheidiger allein ein Honorar von sechstausend Gulden zugesichert war, so wird man diese Angaben kaum übertrieben finden. Jauner hat heute wohl eine Nichtigkeitsschwerde einreichen lassen, doch gibt er selbst sich nur geringer Hoffnung auf Erfolg hin. In Freundschaftskreisen soll er sich heute mit bitterem Sarkasmus dahin geäußert haben, daß er mit der Abbüßung der

ihm auferlegten Kerkerhaft „seine Carrière in seiner Vaterstadt als abgeschlossen betrachten werde.“ Ob er dann wirklich noch die Kraft und Energie haben wird, um — wie weiter erzählt wird — später über den Ocean zu ziehen, um in Amerika als Schauspieler sein Glück zu versuchen oder, wie eine andere Version wissen will, nach Paris zu übersiedeln, um dort mit den Resten seines Vermögens — wieder unter die Theaterdirektoren zu gehen, wer möchte heute darauf antworten? er selber vielleicht am allerwenigsten.

In dieser frostigen und düsteren Woche hat es auch einen Lichtpunkt gegeben, der seinen erhellenden Schimmer weit über Wien hinausstrahlt, überallhin, wo man Sinn und Herz hat für bürgerliche Tugend und edle, segensreiche Schaffensfreude. Sie haben von dem Ehrentage Leopold Kompert's bereits in warmen Worten gesprochen und mein graufamer Wochenkalender, der mir erst heute gestattet, wieder vor Ihnen zu erscheinen, gönnt mir in diesem Falle leider höchstens, ein Nachbeter jener Hymnen zu sein, welche zum Preise des wackeren Mannes da ertönen. Sei's drum — ich bescheide mich gern in dem Bewußtsein, daß ich damit nicht allein stehe und in der Hoffnung, daß es ja bald wieder ein fröhliches Komverts-Jubiläum geben wird, den Tag nämlich, an welchem der Dichter uns wieder mit einer Gabe seines freundlichen Genius erfreut.

Und noch ein Denkwürdiges hatte die abgelauene Woche. In dieser Woche wurden im hiesigen Schachklub die blutigsten Kämpfe seit Schachspielers-Bedenken ausgefochten. Es war ein internationales Turnier mit geradezu imponanten Resultaten. Von fast unbekannt Namen, die plötzlich auf dem Kampfplan erschienen, wurden anerkannte Matadore nur so hingeschlachtet; das Blut floß in Strömen und selbst der Präsident des Klubs, Baron Rothschild — bekanntlich ein Meister in dem königlichen Spiel — mußte einen schreckbaren Aderlaß erdulden. Er war so unvorsichtig gewesen, einem Londoner Bauernfänger des Schachbretts auf den Leim zu gehen, und hat wohlgezählte vier Partien hintereinander verloren. Wenn man erwägt, daß es bei jeder Partie sich auch noch um einen Einsatz von zwanzig Kreuzern österreichischer Währung handelte — Baron Rothschild spielt nie um eine höhere Summe — so wird man die ganze Größe dieses Ereignisses ermessen können. Bei dem letzteren hat der sieghafte Engländer viel Ehre, aber jedenfalls kaum die Reisekosten herausgeschlagen. Darum war es aber Herrn v. Rothschild wohl auch nicht zu thun — zum mindesten nicht in erster Linie. I. S.—r.

Allerlei.

(Das fürchtbare Griechentind.) In den Münchener „Neuesten Nachrichten“ erzählt die kgl. bair. Hof-schauspielerin Frau Rosa Keller folgende ergötzliche Episode aus ihrer Künstlerlaufbahn: Es war zu der Zeit, wo ich, am landschaftlichen Theater in Graz engagirt, schlichtern und jaghaft dahin strebte, von meinen Gretchen- und Klärchen-Rollen zu dem Fach der Tragödin überzugehen. Es sollte gewagt werden, aber wie und wo? In Graz hatte ich nicht den Muth, als Medea aufzutreten, denn dieses Ideal aller Rollen für eine angehende Tragödin mußte es doch zum Mindesten sein. Ein sich mir damals gerade anbietendes Gastspiel im nahen Marburg nahm ich mit Freuden an. Eine scharfe Kritik brauchte ich ja dort nicht zu fürchten. Unter den sechs mir bestimmten Rollen war die düstere Koldcherin selbstverständlich die erste von mir gewählte. Direktor und Mitglieber

(36. Fortsetzung.)

Marco.

Roman nach dem Französischen des G. Peirebrune.

Deutsch von A. Scarneo.

11.

— Bleiben wir bei der Frage, ich bitte; meine Unkenntniß Ihrer Sprache würde mir das Meiste solch subtiler Nuancen unverständlich machen. Es ist klar, daß, hätten Sie dieses Gespräch sogleich mit Ihrer vorigen Drohung begonnen, ich mich hinlänglich beleidigt glaubte, um Rechenschaft dafür zu verlangen. So aber beginnen Sie mit der Neugier, daß Einer von uns Beiden zu viel hier sei und bitte ich Sie, mir des Näheren zu erklären ...

Auf eine Auseinandersetzung solcher Art war indes Bernard nicht gefaßt gewesen und er sah jetzt ein, daß diese nicht stattfinden könne, ohne daß Madame de Terris hiedurch kompromittirt ward. Nur noch erregter, daß seine Ausforderung durch dies Manöver, das ihm geradezu schmachvoll dünkte, zurückgewiesen ward, stürzte er, seiner selbst nicht mehr mächtig, mit wüthender Geberde auf Sir Robert zu und schleuderte ihm das Wort in's Gesicht, das nur Blut zu föhnen vermag nach unseren Begriffen von Ehre und das da „Memme!“ heißt.

Der Fremde zuckte zusammen. Sein bleiches Gesicht farbte sich purpurroth. Er hob den Arm. Aber alsbald ließ er ihn wieder sinken und sein Blick drang schneidend und eifig in das zornsprühende Auge seines Gegners.

— Wahrhaftig, sagte er dann langsam und trüben, traurigen Tones, ich glaube fast, daß ich nahe

daran war, Ihnen zu willfahren ... Herr Castillon kann Ihnen sagen, junger Mann, daß ich eine höchst unglückliche Hand habe. Ich würde untröstlich sein, wenn ich mich in Ihrer Person einer willkommenen Zerstreung, was sage ich! eines Gegenstandes von ganz besonderem Interesse berauben müßte; denn das sind Sie mir und mein Egoismus bedarf Ihrer noch für einige Zeit. Später, werden wir sehen ...

— Genug, rief Bernard wüthend, oder bei Gott! ich vergesse mich ...

— Ich brüde mich ohne Zweifel undeutlich aus, fuhr Sir Robert gelassen jetzt und völlig ruhig geworden, fort. Erlauben Sie mir, mich deutlicher zu erklären. Einer meiner Freunde, ein Unglücklicher, der sich langweilte, wie ich, ist durch volle drei Jahre einer wandernden Menagerie von Ort zu Ort gefolgt und jedesmal gegenwärtig geblieben, wenn der Thierbändiger den Käfig des Löwen betrat, um zu sehen, ob der gefangene König der Wüste diesen Menschen; endlich zerreißen würde oder nicht; das erstere hatte er nämlich mit großer Bestimmtheit behauptet. Es ist auch so geschehen. Als Mensch hat natürlich die Sache meinen Freund sehr erschüttert, aber ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß er als echter Engländer mit größtem Interesse und höchstangenehmer Spannung jene drei Jahre hindurch den Moment erwartete ... Denken Sie, daß der betreffende Löwenbändiger ihm die Schmähungen dafür erspart, daß er ihn wie sein Schatten überall hin verfolgte? Durchaus nicht! Aber was hinderte ihn das? Der Moment, wo jener Mensch sich den wilden Bestien Preis gab, war Entzücken für ihn und er hat sich in jenen drei Jahren nicht eine Sekunde gelangweilt, wie vordem und nachmals.

— Nun denn, Monsieur Bernard, ich bin von derselben Manie befallen, wie mein Freund. Ich muß

Ihnen folgen, Tag um Tag, Schritt um Schritt; es ist indiskret, möglich! daß ich ihn beobachten will bis an's Ende den Kampf, den Kampf, den Sie eingegangen in blinder Liebesleidenschaft ... ein Kampf, der zehnmal fürchtbarer ist, als jener des Löwenbändigers mit der wilden Bestie im Käfig ... und mein Ziel und Zweck ist Neugier, ob Sie hiebei Sieger bleiben oder ... zerissen werden wie jener Tollkühne ...

Diese letztere Worte des sonderbaren Fremden machten Bernard unwillkürlich schauern, so daß sein Zorn für einen Augenblick gelähmt schien und es ihr wie Ahnung eines drohenden Unglücks überkam. Der Ton der Stimme dieses Mannes klang in seinem Ohr nach, lange, nachdem sie verhallt war, so ernst und eindringlich, ja feierlich hatte der Warner gesprochen:

Sir Robert hub jetzt wieder an und nun war seine Rede mild, ja fast freundselig zu nennen.

— Es ist mehr Theilnahme, junger Mann, sagte er, als Neugier, in dem Interesse, das Sie mir einflößen.

Doppelt erstaunt vernahm dies Bernard und es berührte ihn wie eine neuerliche Beleidigung, die ihm angethan ward.

— Wozu so viel der Worte! rief er, wieder heftig losbrechend, und wie soll ich dies glauben! Es ist Neugier, was Sie veranlaßt, so zu handeln, cynische Neugier, weiter nichts! Vielleicht auch glauben Sie Rache nehmen zu müssen, wo man Ihre Huldigungen verschmäht ... vielleicht denken Sie auf diese Art sich in Gunst zu setzen; und ...

— Sie irren! fiel lächelnd Sir Robert ein; wollen Sie Beweise?

des Marburger Musentempels überboten sich auf der Probe in Liebesswürdigkeiten gegen mich, immer goldiger oerklärte sich die Medea in meiner Phantasie; wunderbar wird's werden, hoffe und dachte ich -- etwas Selbstgefälligkeit ist ja wohl jedem Künstler erlaubt. Ein Gefährliche schon auf der Probe meine Illusion. Mein zweiter Sohn Absyrtos erregte mein gerechtes Bedenken; ein echt steirische Büblein, benahm er sich gar nicht mutbig und frisch, wie man seiner Landsmannschaft zutrauen sollte, sondern fürchtete sich ganz ehrlich vor der großen fremden Frau, die ihm noch obendrein ihrer Rolle gemäß sehr heftig und leidenschaftlich den Standpunkt klar zu machen hatte. Meine endlich ausgesprochenen Beforgnisse erregten bei dem Direktor nur ein überlegenes mittelweidiges Lächeln und die Versicherung, daß der Kleine, eine Art Koffi in seinem Fache, schon oft gespielt habe und ich mich wegen seiner anständigen Aufführung am Abend ganz beruhigen könne. Ich gab mich zufrieden, weil ich mich zufriedener geben wollte, fütterte meinen steirisch-griechischen Sohn mit Schmeicheleien und Bonbons so ausgiebig, so daß Mutter und Sohn sich nach der Probe in schönem Einvernehmen trennten. Der Abend kam und es schien Alles gut zu gehen. Ich war in meine Rolle so vertieft, daß ich kaum bemerkte, wie mich schon im ersten Akte Absyrtos'chen an meinem solchischen Gemüde zupfte und in die Coullisse hineintrachtete, wo er es offenbar viel gemüthlicher fand, als vor dem zahlreich anwesenden Auditorium. Den Höhepunkt seiner Leistung aber sparte sich mein Sohn edel künstlerisch für den dritten Akt auf. In diesem beschwört ja bekanntlich die Heldin ihre Söhne, bei ihr zu bleiben und mit ihr zu gehen, erst den einen, und wie dieser sich abgewendet, vom wildesten Mutterjähmerz erfüllt, den anderen, jüngeren. Das war die Scene, auf die ich mich am meisten geireut und vorbereitet hatte. Leidenschaftlich steigerte ich hier die mir vom Dichter vorgeschriebene Rede und stürzte den sich abmündenden Knaben endlich mit den Worten: "Wer gibt mir einen Dolch, einen Dolch für mich und sie!" zu Füssen. Absyrtos aber hatte auch seinerseits seine Bewegung und Empfindung allerdings nicht mit gespielter, sondern mit sehr natürlicher Angstreue gesteigert. Bei dem Höhepunkt meiner Rede erblickt das solchische enfant terrible seine wirkliche steirische Mutter auf der vierten Galerie -- plötzlich durchhalten die angsterfüllten Worte: "M u e t e r, M u e t e r, i s t u r c h t m i", den Theaterjaal und ein fürchterliches Gebrüll bildet den würdigen Abschluß des von Grillparzer nicht gerade vorgeschriebenen klassischen Ausrufes. Es entsteht eine kleine Pause, und plötzlich ertönt ein Gelächter im Hause, so herzlich und intensiv, als ob die Medea nicht Grillparzer, sondern Nestor zum Verfasser hätte. Der Bude schreit lustig weiter, aus dem Zuschauerraum tönen mir unaufhörliche Lachsalven entgegen und zwischen den Coullissen stehen Kreon, Kreusa und Jason (ich sehe noch deutlich meinen jetzigen Kollegen Joseph Kainz vor mir), die sich vor Lachen kaum zu halten vermögen. Können Sie sich ungefähr vorstellen, in welcher Verfassung die aus allen Himmeln gestürzte angehende Tragödin den Akt zu Ende spielte? Nicht Bonbons, nicht Schmeichelmorte vermochten im Zwischenakte das aufgeregte und unaufhörlich zeternde junge Menschlein zu beruhigen. Es half nichts, aus der Garde der Theaterprüfungen mußte, um überhaupt den fünften Akt zu ermöglichen, ein älteres Kind ausgesucht werden. Natürlich kamen wir damit vom Regen in die Traufe, denn der im Zwischenakte erheblich gewachsene Absyrtos wurde vom Publikum mit nicht minder herzlichem Gelächter empfangen. Mein schöner Traum aber war graulich zerstört worden und -- lange hat's gedauert, bis ich mich dem Humor der Sache unbedingt hingeben konnte. Seit der Zeit habe ich oft die Medea gespielt, aber glücklicherweise mit etwas mehr an die klassische Ruhe gewöhnten Kindern.

(Die Sonnenfinsternis) -- so lesen wir in der "Breslauer Zeitung" -- fand heute Früh ohne Störung der öffentlichen Ordnung statt. Polizei war nicht aufgeboden. Nach Berichten verschiedener Blätter hat die Sonnenfinsternis in der Gegend von Beuthen, Liegnitz und Lüben, und zwar in Folge eines Druckfehlers dieser Blätter, schon vor acht Tagen stattgefunden. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß bei dem

allgemeinen Interesse, das ein so merkwürdiges Phänomen erregt, am heutigen Morgen in den erwähnten Städten eine Wiederholung der ersten Aufführung stattgefunden hat.

(Elektrische Versuche im königlichen Glaspalaste zu München.) Man berichtet aus München: "Die königliche Hof-Theater-Intendant, welche eine vollständig eingerichtete Bühne mit Zuschauerraum zur Vorführung von Beleuchtungsversuchen im königlichen Glaspalaste errichtet, wird zur Darstellung von prächtigen Licht-Effekten u. geeignete Vorstellungen zur Aufführung gelangen lassen, welche einen Hauptanziehungspunkt für alle Besucher der Ausstellung bilden dürften. Im Falle die Beteiligung an der Beleuchtung dieses Theaters von Seiten der elektrischen Etablissements den Erwartungen entsprechen sollte, beabsichtigt Freiherr v. Perfall die Theater-Intendanten und Direktoren zu einer Zusammenkunft nach München einzuladen, damit dieselben auf Grund obiger Versuche berathen, inwiefern sich die Anwendung der Elektrizität zur Beleuchtung und zu Vorführungen gegen Feuergefahr in Theatern eignet."

(Känguruh-Jagden) Australische Blätter berichten von einem massenhaften, mit Verheerungen der Getreidegegenden verbundenen Auftreten des großen Känguruh, auf das allerorts Jagden, und zwar mit bestem Erfolge Parforce-Jagden, stattfinden. Ein äußerst interessanter Fall ereignete sich auf einer solchen Jagd, wo ein bis zum gänzlichen Halali gejagtes Känguruh auf die Hunde losging und dieselben mit Wiffen sowie mit Schlägen der starken Hinterläufe angriff, so daß es ihnen nicht gelang, das gejagte Thier zu "decken". Der erste Parforce-Jäger, der bei dem Halali erschien, brachte sein Pferd hart an das Känguruh und holte mit der schmerzlichen Peitsche aus, um es mit deren Bleiknopf, wie es in Rußland mit gebogenen Wölfen geschieht, abzuhauen; ein Schlag mit dem einen der Hinterläufe des Känguruchs verletzte aber das Pferd so schwer, daß es nach kurzem verendete, der Reiter überdies eine tüchtige Schramme am Beine davontrug. Den auf's höchste aufgeregten Junden gelang es endlich, das Thier zu fassen, das natürlich sofort von einem der Jäger "ausgehoben" wurde.

(Ein Todtgebläuber -- in Newyork.) Man schreibt aus Lepliz: "Vor zwei Jahren erregte folgender Fall großes Aufsehen: Der hiesige Stadtrath Dr. jur. Franz Stradal -- so wurde erzählt -- soll bei einer Gondelfahrt auf dem Chimsee, an dessen Ufern er eine Villa besaß, ertrunken sein. Der Leichnam des Verunglückten wurde nicht gefunden und da man Stradal für todt hielt, wurde mit den Gläubigern ein Ausgleich durchgeführt und in unserer Stadt, für welche sich Dr. Stradal Verdienste erworben hatte, ward eine solenne Todtenfeier abgehalten. Nun erhielt dieser Tage der hiesige Fleischermeister Nischel von seinem Bruder aus Newyork ein Schreiben, nach welchem Dr. Stradal g e s u n d u n d w o h l b e h a l t e n d a s e l b s t l e b e n s o l l. Der Fall erregt selbstverständlich allgemeine Sensation."

Fremdenliste.

Vom 19. Mai.
Hotel de l'Europe. Mr. William Burrell, Nheber, Glasgow. -- Mr. Burrell, Priv., Callstone, Glasgow. -- Mr. Simeon Gouvie, Propriet., Paris. -- Mr. Maurice, Sanbré, Fabrikant, Lyon. -- Mr. und Me. Collet, Rentier, Genf. -- Mr. George S. Homere, Bankier, Konstantinopel. -- Sgr. Giacomo Pincherle, Kaufm., Triest. -- G. M. Andersen, Priv., London. -- John B. Watscher, Fabrikant, Birmingham. -- Mamufis Lörcincz, Gutsh., Szabadka. -- S. Eppensteiner sammt Gattin, Berlin. -- S. Gussbourg, Kaufm., Kolmar. -- M. Becker s. Gattin, Wien.

Hotel zum König von Ungarn. J. Szemenek, Gutsh., Somogy. -- J. Kreuzer, Arzt, Solnok. -- B. Batta, Ingenieur, Alvincz. -- Frau L. Kiraly, Priv., Kesthely. -- P. Hegebüs, Professor, Makó. -- J. Löwinger, Oberleutnant, Lugos. -- J. Deffert, Baumeister, Kaposvár. -- B. Krassencics, Jpán, B.-Füred. -- H. Doring, Defonom, Dombovar. -- J. Kuspiß, Buchhalter, Wien. -- S. Hirsch, Kaufm., Wien. -- A. Wünicke, Kaufm., Prag. -- N. Löbl, Kaufm., Jysk. -- L. Wifsigky, Kaufm., Brünn. -- Frau S. Pich, Kaufmannsgattin, Alba. -- A. Rehfeld, Kaufm., Berlin. -- M. Wainoscher, Kaufm., Szt.-Jpán. -- J. Kohn, Kaufm., Jánosháza. -- Gy. Körös, Kaufm., B.-Csaba. -- G. Schmieger, Rentier, Karlsbad.

Hotel zur Königin von England. Fürst G. Odescalchi, Gutsh., Budapest. -- Graf J. Zichy, Geheimrath, Bódoröd. -- Graf E. Dessewffy, Gutsh., Szabolcs. -- Graf G. Batthyány, Gutsh., Polgarby. -- Graf M. Almásy, Gutsh., Kétegyháza. -- B. Wittó, Gutsh., Sommerein. -- M. Fongis, Gutsh., Szemes. -- G. Heyrovsky, Direktor, Wien. -- L. Egger, Fabrikant, Wien. -- S. Shuttlewort, Fabrikant, Wien. -- J. Shuttlewort, Fabrikant, Lincoln. -- J. Clayton, Fabrikant, Lincoln. -- J. Bajor, Defonom, R.-Almás. -- B. Schob, Kaufm., Frankfurt. -- D. Henri, Kaufm., Frankreich.

Hotel zur Adnigin Elisabeth. M. Farkas, Apotheker, N.-Gradiska. -- J. Kada, Apotheker, Komorn. -- L. Páris, Lieutenant, Arab. -- J. Lafacs, Notár, Marzali. -- D. Kémeth, Hofrichter, Jtánbnd. -- A. Hofer, Hofrichter, M.-Hegges. -- Dr. K. Ruzsicska, Erzieher, Béla.

Hotel zum weißen Schwan. L. Dskó, Gutsh., Barbóc. -- J. Hofmeister, Gutsh., Halas. -- J. Bartók, Geistlicher, Heves. -- M. Berger, Wirth, Stuhlweissenburg. -- R. Szandek, Kaufm., Szeged.

Hotel Ungaria. J. Kuridján, Priv., Hermannstadt. -- J. Gavrilovits, Priv., Neufas. -- Frau A. Antos, Priv., Prag. -- Frau D. Braun, Priv., Komorn. -- S. Schindelmann, Professor, R.-Szöllös. -- R. Glittner, Direktor, Neusohl. -- G. Uß, Adv., St.-Gotthard. -- E. Molnár, Adv., St.-Gotthard. -- J. Gergics, Adv., St.-Gotthard. -- Dr. K. Demfó, Adv., N.-Becskef. -- R. Hütti, Mühlhaber, Baja. -- A. Schmidl, Kaufm., Wien. -- J. Stein, Kaufm., Wien. -- J. Talpa, Kaufm., Wien. -- D. Reut, Kaufm., Wien. -- L. Strojer, Kaufm., München. -- G. Neuer, Kaufm., Dresden. -- K. Bauländer, Kaufm., Lahr. -- J. Bodraczy, Kaufm., Eperies. -- J. Weiss, Kaufm., Szegedin.

Hotel Orient. L. Nagy, Apoth., Szentes. -- M. Bisy, Hofmeister, Lojonez. -- S. Beck, Defonom, Páskó. -- M. Kohn, Kaufm., Gyöngyös. -- G. Hellriegel, Kaufm., Wien. -- M. Szamath, Kaufm., B.-Bánya. -- L. Trostler, Kaufm., B.-Bánya. -- A. Pfam, Maschinist, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. R. Pap v. Bille, f. Richter, Arab. -- J. Rendl, Priv., Semlin. -- F. Hausler, Priv., Wien. -- Frau J. Klamaric, Direktors-Gattin, Neusohl.

Holzwart's Hotel Frohner. A. Mirkovics, Priv., Brood. -- P. Hübbert, Rentier, Wien. -- S. Kohnberger, Fabr., Wien. -- J. Bösch, Kaufm., Wien. -- F. Bösch, Kaufm., Wien. -- S. Fischer, Kaufm., Wien. -- F. Hollitscher, Kaufm., Wien. -- A. Futter, Kaufm., Wien. -- M. Milch, Kaufm., Párfány. -- J. Ventum, Kaufm., S.-Neudorf. -- J. Schneider, Kaufm., Brünn. -- J. Weibler, Kaufm., Stuttgart. -- F. Groß, Kaufm., Pécska.

Hotel zum Jägerhorn. B. Csötte, Gutsh., Matyus. -- J. Koller, Gutsh., Baja. -- J. Kerek, Gutsh., Baja. -- J. Streichmann, Gutsh., Tirnan. -- A. Garay, Gutsh., Ungvár. -- R. Halás, Prof., Debenburg. -- St. Börgjónyi, Prof., Debenburg. -- St. Lutz, Prof., Debenburg. -- J. Gottschel, Kaufm., Debenburg. -- L. Hiner, Kaufm., Berlin.

Hotel Pannonia. B. Bibó, Gutsh., R.-Ujgallás. -- L. Csapó, Gutsh., Dömsöd. -- G. Levatic, Gutsh., Léva. -- M. Levatic, Gutsh., Léva. -- G. Bágó, Gutsh., J.-Berény. -- F. Maros, Gutsh., G.-Tamási. -- E. Bajna, Gutsh., M.-Cséktöc. -- E. Bolemann, Advokat, R.-Ujgallás. -- M. Blau, Kaufm., Szepsi. -- G. Szabó, Rezipient, Késmark. -- S. Hegebüs, Bezirksrichter, Dunavecse. -- M. Wallenfied, Berginhaber, Bogdán. -- L. Levatic, Defonom, Léva. -- D. Medveczky, Jurist, Léva.

Hotel zum Tiger. G. Benedek, f. Richter, Lugos. -- J. Barduni, Priv., Mailand. -- D. Nagy, Advokat, N.-Szereba. -- B. Löbl, Kaufm., U.-Szivác. -- J. Fischer, Kaufm., Raab. -- G. Ruzsicska, Wien. -- S. Wilheim, Kaufm., Szabadka. -- F. Redniz, Kaufm., Pápa.

Hotel National. Fürst A. Odescalchi, Depurirtter, Sz.-Kiczó. -- Baronin J. Balassa, Gutsh., Grábóc. -- A. Blasovics, Gutsh., Szt.-Márton. -- J. Sals, Gutsh., Tolnau. -- J. Langer, Gutsh., Steinamanger. -- J. Tóth, Gutsh., Weissenburg. -- Frau A. Weiß, Priv., Preßburg. -- D. Fittler, Adv., Lotis. -- J. Keller, Adv., B.-Gyula. -- J. Csukly, Stuhfrichter, Paks. -- A. Peringer, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. F. Krajcovic, Beamter, Klauenburg. -- L. Koppel, Priv., Wien. -- F. Denize, Ingenieur, Paris. -- L. Weinberger, Doktor, Balfány. -- A. Rittig, Kaufm., Mainz. -- G. Alfemante, Kaufm., Haag.

Hotel zur Stadt Paris. L. Erceghy, Gutsh., Solnok. -- J. Fülöp, Gutsh., Mátéfalva. -- S. Racsér, Gutsh., Jllava. -- B. Bajch, Gutsh., Szt.-Miklós. -- A. Somogyi, Stationschef, M.-Ulye. -- L. Weinmann, Priv., Wien. -- H. Silberwerk, Kaufm., Wien. -- H. Seifert, Kaufm., Wien. -- M. Schiller, Reijender, Wien. -- M. Schillinger, Kaufm., Makó. -- J. Löwy, Kaufm., N.-Szöllös. -- J. Link, Kaufmann, Tapolesány. -- L. Mayer, Fabrikant, Szlau. -- J. Mesner, Fabrikant, Engelsberg.

Hotel zum goldenen Adler. Frau L. Bellaagh, Priv., Budapest. -- R. Hampel, Priv., Wien. -- G. Bapp, Notár, Remesker. -- R. Kronawetter, Oberlieutenant, Erlau.

Budapester Todtenliste.

Vom 18. Mai. --
 Stephan D o h a n e l, 40 J., Diener, 6. B., Schwindstucht. Rajetan O f l á s, 34 J., Arbeiter, 7. B., Lungentzündung. Katharine B a d n a i, 50 J., Arbeitergattin, 9. B., Herzfehler. M a r m i l i a n C h r e n r e i c h, 38 J., Arbeiter, 6. B., Schwindstucht. A g n e s B a k o n y i, 48 J., Magd, 9. B., Schwindstucht. Julie S t r a k a, 42 J., Arbeiterin, 7. B., Lungentzündung. Alois S t r a k a, 46 J., Schuhmacher, 9. B., Schädelbruch. Georg B a n n i n g e r, 55 J., Krämer, 8. B., Schwindstucht. A l e x a n d e r K r a t o v i c s, 1 J., Schneidersohn, 8. B., Mafern. Simon S e i f e r t, 56 J., Fiafer, 8. B., Lungentzündung. Louise S t o h m a n n, 4 J., Dienersochter, 1. B., Entkräftung. Stephan S z e n t e, 63 J., Winger, 1. B., Lungentzündung. Marie D r l i k, 29 J., Kaufmannsgattin, 7. Bezirk, Schwindstucht. Karl M ü l l e r, 2 Jahre, Arbeitersohn, 5. Bezirk, Stropheln. Julius G á a l, 2 J., Eigengiebersohn, 5. Bez., Majern. Eugen R o c s á t, 2 J., Privatiersohn, 4. Bez., Wlatern. Johann K u n s t, 3 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Tuberkulose. Marie C s e p i, 55 J., Arbeiterin, 3. Bez., plöthlicher Tod. Franz M á t h e, 80 J., Zimmermann, 3. Bez., Altersschwäche. Johann H a u j e r, 58 J., Winger, 3. Bez., Wasserstucht. Hermine A u l e r, 16 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Bauchfellentzündung. J o s. S o t t e w a l d, 6 J., Brieftägersohn, 2. Bez., Scharlach. J o s. S z a b o, 18 J., Bäcker, 7. Bez., Selbstmord. J o s e p h M ü l l e r, 25 J., Arbeiter, 7. Bez., Selbstmord. J o s e p h T o l l, 25 J., Bahnbeamter, Selbstmord. David S p i z e r, 53 J., wohnungslos, Hirnkrankheit.

Wasserstand vom 19. Mai.

Donau:	Preßburg	1.44	abgenommen um	0.10 M.
	Komorn	1.34	abgenommen "	0.06 "
	Budapest	1.62	abgenommen "	0.09 "
	Nobács	2.25	abgenommen "	0.12 "
	Bukovar	—		
	Neufas	2.65	abgenommen "	0.08 "
	Pancsova	1.26		
	Drjova	2.10	zugenommen "	0.07 "
	Semlin	—		
Theiß:	M.-Sziget	0.79	unverändert	
	Beregsház	—		
	Szatmár	0.54	zugenommen "	1.04 "
	Tofaj	0.76	abgenommen "	0.13 "
	Szolnok	0.80	abgenommen "	0.10 "
	Szegedin	1.31	unverändert	
	S.-Patal	0.96	abgenommen "	0.06 "
Ródz:	B.-Gyula	0.30		
Bega:	Temesvár	0.51	zugenommen "	0.25 "

Bernard sah ihn stumm an und schwieg.
 -- Hören Sie Freundesrath. Sie zaudern zu lange ... weshalb den glückverheißenden Augenblick unbenützt lassen?

Bernard erglühte. Das unverschleierte Wort, das da sein innerstes Verlangen ungeschminkt und unverhohlen bezeichnete, setzte ihn in unsägliche Verwirrung. Er stammelte betroffen: "Still!"

-- D, ich nenne keinen Namen, verfehte, sich artig verbeugend, Sir Robert. Ich spreche ja nicht von einer bestimmten Dame ... ich meine im Allgemeinen die Empfindungen, die Sie hegen müssen als junger Mann, wie dies ganz selbstverständlich ist und die einen Gegenstand suchen ... oder bereits gefunden haben und ich sage ... die Gunst des Augenblicks läßt nur ein Thor sich entgehen ...

-- Was kann dies Sie ...

-- Sie meinen, es hat mich nicht zu beschäftigen? unterbrach ihn Sir Robert; aber ich sage Ihnen, daß Sie Ihr junges Leben da auf elende Art hin bringen und das Leben eines Mannes Ihrer Gattung hat seinen bestimmten Werth, denn es ist zu Besserem anzuwenden, damit dies aber möglich sei, darf keine Sorge und keine Herzensqual auf seine geistigen wie physischen Kräfte störend einwirken. Noch einmal, worauf warten Sie noch? Was hält Sie zurück ...

Der Fremde redete mit einem eigenthümlichen Ton der Ueberlegenheit, der auf die schüchterne Natur des jungen Bernard seine Wirkung nicht verfehlte. Dieser begann ihn aufmerkamer anzuhören; der Redner gewahrte es und einen vertraulichen, ja warmen Ton annehmend, fuhr er fort:

-- Lassen Sie mich offen sprechen! Sind Sie ein Knabe, der da die erheuchelten Bedenken eines Weibes für baare Münze nimmt?

(Fortsetzung, folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Kalmár's Hof-photographisches Atelier befindet sich seit dem 1. Mai in der Dorotheagasse 11.

Schwabenberge wird für einen einzelnen Herrn ein gutmöbliertes Zimmer, nicht zu weit von der Zahnradbahnstation, gesucht. Anträge mit Preisangabe sub „S. J.“ in der Exp. abzugeben. 22789

Julius Dehauer, prakt. Möbel, 7777, Baizner-Boulevard Nr. 22. Laut Nachweis der isr. Gemeinde-Matrikel habe ich nahezu dreißig Jahre lang rituelle Operationen sicher und glücklich vollzogen. Darunter auch bei den Kindern zahlreicher hervorragender Ärzte alhier, was hiemit den p. t. Eltern bekannt gegeben wird. 22809

Ein Witwer in den besten Jahren wünscht sich mit einem älteren Mädchen oder bejahrten Witwe (finderlos) zu verehelichen. Anträge, unter „39“ an die Exp. 22784

Nur der **Radialstraße** zu verkaufen: Eine herrschaftliche, mit allem Komfort ausgestattete

„Villa“, ein großartiges Palais, ein prachtvolles Gehäus. Alle drei Objekte auf der Schattenseite. In der Leopold- und Theresienstadt 2 große Zinshäuser und 1 kleines Zinshaus. In Wien eine reizend situierte Villa. Näheres Arpadgasse 10, 2. Stock 17. 22762

Wollkomponieren Unterricht fürs Komptoir in der einfachen und doppelten

Wachführung (für Knusleute, Fabriken, Sparkassen, Banken und Deponomie), Merkantil-Rechnen (Kontokorrenten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben, erteilt S. Bloch, em. Handelslehrer, Radialstraße 20. 22701

Deponomieverwalter, welcher bereits 5 Jahre in dieser Eigenschaft auf einem größeren Gute thätig war, der deutsch- und slowakischen und teilweise der ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende Stellung. Gef. Anträge unter „W. 100“ an die Adm. 22739

Zu verkaufen: Ein 61/2t. Klavier, eine Antiquar-Steh-Uhr, zwei Gemälde-Tafeln, Suchten, eine Jagdtasche und ein großer Chiffonier. Széchenyi-uteza 55. sz., ajtó 1. sz. 22793

Ein fast neuer Batard mit Delachen, Einspanner, ist zu verkaufen. Näh. in der Adm. 22787

Chiffons, Betten, Garnituren, Tische, Kredenz, Spiegel und sonstige noch wenig benützte Möbel sind um jeden Preis zu verkaufen. Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr im Hofe Franz Josephsplatz Nr. 8, vis-à-vis dem Széchenyi-Monumente. 22444

Ein Haus in Budapest, stochhoch, steuerfrei, trägt 1900 fl. Preis 18000 fl. zu verkaufen. Näh. die Exp. 22783

Eine schöne Gassenwohnung, Donaufront, zwischen den Hauptstr. Entrepots und dem Hauptzollamt, Gsepelquai 4. im 1. Stock, bestehend aus 3 Gassen, 1 Wohnzimmer, Alkoven, Vorhaus, Küche, Speis zc. vom 1. August 1882 billig zu vermieten. Näh. beim Hausmeister baselst oder im Komptoir des Herrn Moriz Lindenbaum (Deat-platz 6). 22803

Automobile v. 8-16 Pfr. Gebrauchte Automobile von 8-16 Pfr. werden billig zu kaufen gesucht. Anträge sub „S. A.“ an die Exp. 22808

Zur reellsten Vermittlung von Heirathen, als auch zum Kauf und Verkauf jeder Art Geschäfte, Wahrung von Gütern, Häusern, Erbschaften, Wirthschafts- und Kleinhandlungen, Mehl- u. Hülfsgeschäften empfiehlt sich Moriz Steiner, Müllnergasse 9, 1. St. 12799

Damen finden Rath und Hilfe, alle Bequemlichkeit zu Entbindungen bei keiner allein stehenden Geburtshelferin (Witwe). Johanna Brenner, Radialstraße Nr. 62, 1. Stock, Nr. 15 (Ditogon). 22498

Kerepeserstraße 12 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Versammlungen ausgelagerte Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.
Silber-Goldd. Krp. fl. 8
Silb.-Anf. Krp. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krp. fl. 14
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring fl. 2.50
Gold-Hehring, mass. fl. 4.50
Gold-Diamantring fl. 8.50
Gold-Diamantringeb. fl. 15.
6 Paar Albernés fl. 8.
6 Paar großes Dessertzeug fl. 8.
6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.
Provinzaufträge prompt. Preiscourante gratis.

Mit fl. 12000 Kapital suche ich Uebernahme oder Bethheiligung an einem guten Geschäfte. Anträge müssen genaue Adresse und genaue Angabe des Geschäftes enthalten. Unterhändler ausgeschlossen. Offerte unter „S. & A.“ an die Exp. 22807

Budapester Platz findet ein leistungsfähiger Lebensversicherungs-Agenstieur mit guten Referenzen vortheilhafte Anstellung. Offerte unter Chiffre „P.“ an die Exp. 22710

Elegirte türk. Pfannen, schönste ausgegüht größte Pfannen in Kisten von 5 Kilo, französisch gepackt bei Joh. Wm. Radler & Co., Budapest, Hochstraße Nr. 4. 22785

Modistengeschäft in der inneren Stadt, alter Posten mit schönem Kundentheil, billiger Preis, ist wegen anderer Unternehmung sofort preiswürdig zu haben. Näh. die Exp. 22768

Zu vermieten. Ein leerer Hausgrund, IX., Hajengasse Nr. 16, sofort oder ab 1. August. Auskunft Karlsring Nr. 18, 1. Stock Thür 24. 22786

Ein Stutzflügel, freuzfahrig, fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. Näher. Gutgasse 15, 1. St. Th. 6. 22792

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 20 Jahre bestehend, **Néhy u. Comp.**, Budapest, Adnyagasse 6. **Zur Beachtung.**

Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Mass. Gold-Ohrring fl. 6.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Gold-Ohrgeh. Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Desfert-Gezeug fl. 9.
12 Paar Silber-Desfert-Gezeug fl. 17.
6 Paar Silber groß. Gezeug fl. 16.
12 Paar Silber groß. Gezeug fl. 30.
Das Silber-Gezeug ist vom f. Manganat purirt und wird in seinem Eint versendet.

Uhren.
Silber-Gylander mit Krystallglas fl. 9.
Silb. Anfer-Krystallgl. fl. 12.
Silb. Anfer-Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem.-Krp. fl. 14.
Silb. Rem.-Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem.-Doppelm. mantel, Anfer fl. 20.
Gold-Dam.-Krp. fl. 18.
Gold-Dam.-Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel fl. 50.
Nicht Gefülltes wird retour genommen. Garantie 3 Jahre. Benbelubren v. 14-80 fl. Illustrirte Preiscourante gratis.

Große Auswahl von feinstverfertigten Kinder-Kleidern und Ueberziehern für Mädchen u. Knaben nach neuestem Pariser Modelle empfiehlt ergebenst die

Kinder-Kleiderhandlung des Eyslein Mor, Kigy-uteza 9. szam, im Hause der Schlangen-Apothete. Bestellungen nach Maß werden auf das Beste verfertigt.
Ein Kaffeehaus auf guten Posten, im besten Gange ist krankheitshalber pr. 1. Juni zu übergeben. Näh. in der Exp. 22811

1 Wandpumpe, 2 Giter Hubkraft, mit Erzenber, komplett adjustirt, verlässlich arbeitend, abzugeben. Näh. d. Exp. 22755

Gasthaus-Verkauf. Alter Posten, billiger Preis, sammt Einrichtung ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 22788

Spezerei-Stellagen, ganz neu, noch gar nicht gebraucht, billig zu verkaufen bei Sziranyi Janos, Leopoldgasse. 22745

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochspitals“ von Gustav Klingler empfohlen. Der Roman

„Die Geheimnisse des Hochspitals“ kostet 30 Kr., mit Franko-Zusendung 35 Kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochspitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochspitals**, ebenfalls 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr. Beide Romane zusammen 6 Bände stark 90 Kr. mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nichts versendet.

Josephstadt ist eine Greislerie sammt Trakt, alter Posten, zu verkaufen, 1. August zu übernehmen. Dasselbe wird auch sammt Haus und Garten verkauft. Unterhändler ausgeschlossen. Näheres in der Exp. 22733

Kisbazzera faszerfüzlet karestetik azonnali megvételre. Eladó kékretnek ezimiket ezen lap kiadó hivatalához headal. Ügy-nökök kizárva. 22813

Ein junges Mädchen wird in einer Konbitorei sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 22820

Radialstraße ist ein elegant möbliertes großes Cassenzimmer mit Vorzimmer, auch für Doktor geeignet, sogleich zu verlassen. Näh. in der Exp. 22815

Eine Erzieherin, perfekt im Franz., Engl. u. Deutschen, ausgezeichnete Pianistin, tüchtig in Handarbeiten, und eine erfahrene

Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Deutschen und Französi., tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter ganz bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Große, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. Stock. 22780

Hausverkauf. Im VIII. Bezirk, Contigasse, ist ein lastenreiches und ein gutem Zustand erhaltenes Haus mit dem jährlichen Ertragnisse von 900 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Näh. hierüber im Hotel Pannonia Nr. 28, bei Madame Réouay. 22816

Cartonnage-Arbeiterinnen, in feinerer Arbeit bewandert, finden sofort Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. 22818

Als Aufseher wünscht ein junger Mann placirt zu werden; selber ist auch ein tüchtiger Maschinenchloffer. Näh. in der Expedition. 22814

Kein Schwindel! Kein Ausverkauf! Aber wegen vorgerückter Saison zu herabgezeiten billigsten Preisen aus feinem englischen und Florentiner Strohhut ausgeputzte Damenhüte nur 2 fl. 50 Kr., Gartenhüte nur 1 fl. 20 Kr., Mädchenhüte nur 1 fl. und aufwärts. Ich bitte, die in meiner Auslage mit festgesetzten Preisen ausgestellten Hüte nur einmal zu bestaunen um über-eugt zu werden, daß diese schön und billig sind ohne Gleichen; und solche mehrere hundert Stück sehen stets fertig zur Auswahl oder zur Abwendung per Post-Nachnahme für Proving. S. Szabos, seit 12 Jahren bestehendes Damen-Modeschäft, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 7. 22819

Ein schön möbliertes Cassenzimmer mit separatem Eingang ist am 1. Juni mit oder ohne Kost zu verlassen. Eisingasse 11, links. 22821

Praktikant aus gutem Hause, mit gehöriger Schulbildung, wird für ein Produkt- und Kommissionsgeschäft gesucht. Offerte unter Chiffre „A. B. C.“ an die Exp. 22827

Eine Donne sucht Engagement. Ungarin, spricht auch deutsch u. kann Kindern den Anfangsunterricht erteilen. Anträge unter „Donne“ an die Exp. 22825

Ein Praktikant mit entsprechender Vorbildung wird aufgenommen bei Em. & Jul. Seipnifer, Karlsring 15. 22828

Ein Toft. Klavier wird zu kaufen gesucht. Abreise unter „Klavier“ in d. Exp. zu lassen. 22831

Ein Neufundländer edelster Race, sehr groß, schwarz, noch nicht ein Jahr alt, zu verkaufen. Palatingasse 88, Thür 8. 22828

Ein junger Mann aus gutem Hause, ausgebildeter Spezerei- und Eisenhändler, sucht was immer für eine Beschäftigung unter den bescheidensten Ansprüchen. Anträge unter „M. D.“ an die Exp. 22822

Gelegenheitskauf für Sottiere und Restaurateure. Wegen Geschäftsauflösung mehrere 100 Dvd. Damast-Servietten à 20 Kr. pr. Stück, Damast-Tischtücher 1/2 groß à 1 fl. 50 Kr. zu haben bei J. Szilvády, Budapest, Serviettenplatz 3. 22824

Fledige !! und fehlerhafte Männer- u. Knabenkleider sowohl als alle Arten Uniformen und Biorfleider werden bereitwillig gepußt und renovirt, das selbe den neuen ähnlich sind. Reparatur- und Fledigpußerei-Anstalt des J. Bid, Trommelgasse 21, Barterre Thür 28. 22830

Allgemein anerkannt gute **Trakt**, alter Posten, billiger Preis, ferner Kollektur mit Trakt. Greislerie mit Trakt, Spezerei, Kaffee- u. Wirthschaftsgeschäft sind abzulösen bei H. Neumann, Radialstraße 72, 1. St. 6, Ecke Grabengasse. 22829

Erzieherinnen, 2 der deutschen, franz., engl. u. italienischen, der deutschen und franz., der deutschen und englischen, 1 ungarische Lehrerin, auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig, alle mit Klavier, 1 der franz., deutsch. und engl., 1 der ungar., deutsch. und franz. Sprache ebenfalls vollkommen mächtig, ohne Musik, ferner mehrere Tages-Gouvernanten, als auch ungar. und deutsche Bonnen, sämmtliche mit ausgezeichneten Attesten, suchen Engagement. Auch sind ungar. geprüfte Lehrertinnen, franz. und engl. Sprachmeisterinnen für Stunden zu erteilen im Gouvernanten-Platzungs-Institute der Frau Aurelie v. Szabady, 8. Bez. Szaborgasse Nr. 7, 1. St. 22833

JOSEPH BROGLIE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,

Fabrik: Waiknerstraße, nächst dem österreichischen Staatsbahnhof
Niederlage: Waiknerboulevard Nr. 68,

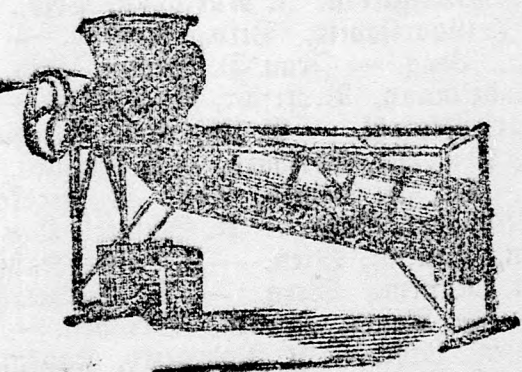
empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-prämiierten verbesserten

Erreure mit Wechselfieben solider Konstruktion.

Rörnerpumpmaschinen mit Saugwind.

3sohaarige Pflüge, Patent Nr. 28,466.

Dreischmaschinen-Siebe.



Windrenter (System Bader). Spezialitäten für Mühlen.

Gelochte und durchgeschnit-tene Bleche

von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen land-wirthschaftliche Maschinen und Geräthe. — Preiscourant franco und gratis.

